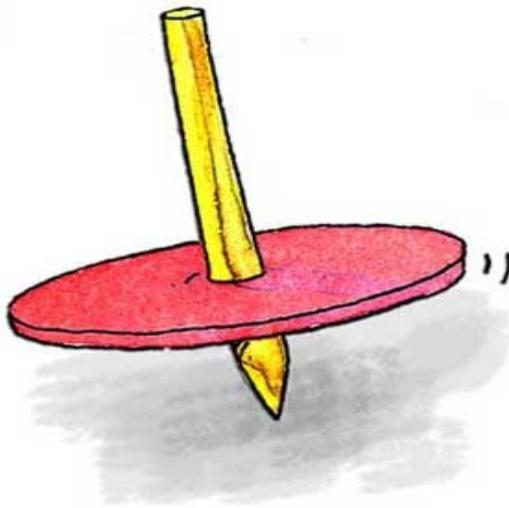


Konzeption

Kindergarten St. Mauritius
Schießhausstraße 18
97353 Wiesentheid

Unser Konzept:
„Kinderkreisel St. Mauritius“



Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

Herzlich willkommen ...

... in unserem Kindergarten St. Mauritius in Wiesentheid.

Wir laden Sie heute zu einem Streifzug durch unseren „offenen Kindergarten“ ein und geben Ihnen einen Einblick in unsere Kindertageseinrichtung für 112 Kinder im Alter von 2-6 Jahren.

Die vorliegende Konzeption soll Ihnen unsere pädagogische Arbeit in unserem Haus transparent machen. Sie dient als Leitfaden und Orientierung für Eltern, Mitarbeiter, Fachkräfte.

Unsere Konzeption ist kein feststehendes und abgeschlossenes Schriftstück. Sie entwickelt sich stetig weiter, da immer wieder neue Erkenntnisse aus der täglichen Arbeit hinzukommen und sich die Lebenssituation der Kinder verändern kann.

Wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Arbeit interessieren und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen unserer Konzeption! Bei weiteren Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Kathrin Hümmer und Ihr Kindergartenteam St. Mauritius

Wiesentheid, im Mai 2020

1. Das Leitbild des Trägers

Verkündigung, Liturgie und Caritas (=christliche Nächstenliebe) sind Grundaufgaben der Kirche. Diese Dienste stehen nicht nebeneinander, sie bilden vielmehr miteinander ein Ganzes. Die Caritas stellt eine besondere Form der Verkündigung der Botschaft Christi dar. Die Evangelisten berichten, dass sich Jesu der Armen und Leidenden angenommen und sich mit ihnen solidarisiert hat. „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt.25,40)

1.1. Die Kindergärten als Teil der Pfarrgemeinde

Der Mauritiusverein ist Träger der zwei Kindergärten Hortus Mariae und St. Mauritius sowie dem Krippenhaus St. Benedikt.

Der Verein trägt die Verantwortung für die drei Kindertageseinrichtungen und sorgt für die entsprechenden Rahmenbedingungen, den Erhalt und die Weiterentwicklung der Einrichtungen.

1.2. Unser Selbstverständnis als Träger

- Wir übernehmen Verantwortung vor Ort, gestalten unsere Gemeinde „Kinder- und familienfreundlich“ und leisten so einen wichtigen Beitrag zur lokalen Entwicklung.
- Wir entwickeln unsere Kindergärten bedarfsorientiert in vertrauensvoller Kooperation mit der politischen Gemeinde weiter.
- Wir stehen den Eltern und unseren Mitarbeiterinnen mit Wertschätzung, Offenheit und Loyalität gegenüber.

1.3. Unser Auftrag – Wie sehen wir Kinder und Familien?

- Der ganzheitliche Erziehungs- und Bildungsauftrag steht in unseren katholischen Kindergärten im Vordergrund.
- „Kind sein“ und die Achtung vor dem Kind nimmt in unseren Häusern einen herausragenden Platz ein.
- Unsere Kindergärten bieten Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes als familienergänzende Hilfe an.
- Wir sind offen für alle Kinder und Eltern, egal welcher Nationalität und welchen Glaubens.
- Inklusion hat in unseren Einrichtungen eine lange Tradition und basiert auf unseren christlichen Grundwerten.
- Unsere Kinderhäuser sind auch ein Ort für das Gebet und gottesdienstliche Feiern und Feste im Rahmen des Kirchenjahres z. B. Ostern, Kirchenpatron, Advent...
- Wir sehen unsere Kindergärten als wichtige Nahtstelle für viele junge Familien und schaffen Begegnungsmöglichkeiten.
- Unsere Erzieherinnen bieten Eltern Begleitung, Beratung und Unterstützung für die Erziehung der Kinder an.

2. Wir über uns

2.1. Das Umfeld unserer Einrichtung

Unseren 5-gruppigen Kindergarten St. Mauritius finden Sie in einem kleinen Wohngebiet, in einer verkehrsberuhigten Lage im Herzen von Wiesentheid. Wir haben ein schönes, großes Haus, das von einem weitläufigem Außengelände umgeben ist. Für Spaziergänge mit den Kindern bieten sich ein nahegelegener kleiner Wald, der Mehrgenerationen-Spielplatz und der idyllische Schlosspark von Wiesentheid an.

Der Einzugsbereich unseres Kindergartens umfasst Wiesentheid und die vier umliegenden Ortsteile Feuerbach, Untersambach, Reupelsdorf und Geesdorf. Wiesentheid mit seinen Ortsteilen hat zur Zeit etwa 5000 Einwohner mit steigender Tendenz durch die Ausweisung neuer Baugebiete.

Der Ort verfügt über eine umfassende Infrastruktur und ist durch Industriebetriebe, Autobahnverbindungen, zwei örtliche Kindergärten, einer Kinderkrippe, der Grund- und Mittelschule, dem Gymnasium mit integriertem Internat, einer Seniorenresidenz und zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten gut versorgt.

Besonders attraktiv ist das Angebot an verschiedenen Freizeitaktivitäten der örtlichen Vereine, die unterschiedliche Sportarten auch für Kinder anbieten.

Auch das kulturelle Angebot für Jung und Alt (zum Beispiel Führungen durch den Schlosspark und die Kirche, Dorfschätze, ausgebaute Rad- und Wanderwege, Kunstausstellungen, Kirche-Konzerte oder Bilderbuchkino für Kinder) ist groß.

2.2 Unser Leitbild

Im Leitbild spiegeln sich die Grundgedanken und die Haltung unseres Kindergartens wieder.

Das Leitbild gibt Orientierung und ist handlungsweisend für die Mitarbeiter.

Unser Leitbild ist geprägt durch die christliche Grundhaltung. Als Kindergarten in katholischer Trägerschaft orientieren wir uns an den Aussagen des Evangeliums.

Wir wollen unseren christlichen Glauben praktisch vermitteln und möchten, dass Kinder erleben und spüren, dass sie von Gott geliebt und wertgeschätzt werden.

Wir wollen das Kind mit seinen Stärken und Schwächen, mit seinen Vorlieben und Gefühlen annehmen und in der Entwicklung zu einem selbstbewussten und selbstständigen Menschen begleiten.

Im Mittelpunkt steht das einzelne Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit, seiner Emotionalität, seinen Ansprüchen und seiner hohen Schutzbedürftigkeit.

Bei uns hat jedes Kind das Recht und die Gewissheit geachtet und ernst genommen zu werden.

Wir sehen uns in erster Linie als BegleiterInnen des Kindes, unterstützen es und geben ihm auf seinem individuellen Weg Orientierung und Hilfe zur Selbsthilfe.

Die Kinder erhalten Freiräume für ihre individuelle Entfaltung und sollen lernen ihre eigenen Grenzen kennenzulernen und die der anderen zu wahren.

Wir nehmen diese Verantwortung sehr ernst und sind bestrebt, dass sich die Kinder bei uns geborgen und wohl fühlen.

„Hilf mir es selbst zu tun.

Zeige mir wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.

***Hab Geduld meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauch ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche
machen will.
Mute mir Fehler und Anstrengung zu. Denn daraus kann ich lernen.“
Maria Montessori***

2.3. Unser Konzept hat einen Namen - „Kinderkreisel St. Mauritius“

Ein Kreisel, als etwas das immer in Bewegung bleibt, fanden wir ein schönes Symbol, und haben uns entschieden unser Konzept danach zu benennen.

So ist der Namen unseres ganz individuellen Konzepts :

„Kinderkreisel St. Mauritius“

entstanden.

Der Kreisel ist für uns ...

- ➔ ein lustiges Spielzeug für Kinder und garantiert Spiel und Spaß;
- ➔ immer in Bewegung - wie unsere Gedanken;
- ➔ erfordert Stille und Konzentration vom Zuschauer;
- ➔ ist ein altes Spielzeug, das schon lange Tradition hat;
- ➔ erfordert Geschicklichkeit und Koordination der Bewegungsabläufe.
- ➔ bringt Dynamik mit sich (bedeutet für uns, offen zu sein für Veränderung, das Ohr am Zeitgeschehen zu haben).

Das sind alles Merkmale, die sich auch auf unser Konzept übertragen lassen. Warum ? Das erfahren sie unter dem Punkt „Unsere pädagogische Arbeit“.

2.4 Das Kinderschutzkonzept

Häusliche Gewalt, Sexueller Missbrauch, Machtmissbrauch, Grenzverletzung, Nähe und Distanz – leider werden diese Themenbereiche noch stark tabuisiert.

Es ist jedoch wichtig zu erkennen, dass es verschiedenste Formen der Gewalt oder des Machtmissbrauchs gibt. Wir als pädagogisches Personal müssen sensibel und feinfühlig sein, und gegebenenfalls in der Lage, diese zu erkennen.

Seit 2019 gibt es für unsere Einrichtung (gemeinsam mit Hortus Mariae und St.Benedikt) ein Kinderschutzkonzept, das nach einer Präventionsschulung aller Mitarbeiter von der Gesamtleitung und den Hausleitungen erstellt wurde.

Dieses soll den MitarbeiterInnen einen Orientierungsrahmen geben und enthält verbindliche Standards, um Kinder vor Machtmissbrauch und Grenzverletzung zu schützen.

Alle Mitarbeiter sind dazu angehalten an der Fortbildung der Caritas Würzburg „Kinderschutz und Prävention“ teilzunehmen.

Hier geht es vor allem um diese Themen

- Unser Schutzauftrag

- Grenzverletzung und Machtmissbrauch
- Gewalt unter Kindern
- Sexuelle Übergriffe unter Kindern
- Grenzverletzung und Machtmissbrauch durch Erwachsene
- Umgang mit Nähe und Distanz

Genauere Informationen gibt es im „Kinderschutzkonzept des St.Mauritius e.V.“

2.5 Unsere Mitarbeiter

➤ Personal

Unser pädagogisches Team besteht derzeit aus 16 MitarbeiterInnen mit unterschiedlichen Aus- und Weiterbildungen in Voll- und Teilzeitbeschäftigung. Alle MitarbeiterInnen haben eine Ausbildung als „staatlich anerkannte ErzieherIn“ oder „staatlich geprüfte KinderpflegerIn“. ErzieherInnen sind „pädagogische Fachkräfte“ - die KinderpflegerInnen nennen sich „Ergänzungskräfte“. Während die Ausbildung zur „staatlich geprüften KinderpflegerIn“ zwei Jahre dauert, absolviert eine ErzieherIn eine 5-jährige Berufsausbildung.

Ein so großes Team gehört gut geführt und strukturiert. Hierfür zuständig ist unsere Kindergartenleitung und deren Stellvertreterin. Ihnen obliegt die Verantwortung für das Team, die Kinder und Eltern, die pädagogische Arbeit und den organisatorischen Ablauf.

Um die Zusammenarbeit aller Kindertageseinrichtungen in Wiesentheid zu stärken und zu koordinieren, und um die Leitungen der einzelnen Häuser zu entlasten gibt es seit Januar 2019 eine Gesamtleitung aller Kindertageseinrichtungen in Wiesentheid. Sie ist gleichzeitig die Leitung des Krippenhauses St.Benedikt.

Wir versuchen, unser Team so breit wie möglich aufzustellen. Deshalb zählen wir eine Montessori-Pädagogin und eine Fachkraft für Inklusion zu unserem Team.

Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen versuchen wir unsere Fachkompetenzen im Team auszubauen. So sind unsere MitarbeiterInnen immer kompetente AnsprechpartnerInnen und versuchen den komplexen und vielschichtigen Aufgaben ihres Berufes gerecht zu werden.

Unser Personal ist auf die verschiedenen Gruppenräume aufgeteilt.

Jeder Gruppe ist eine Erzieherin zugeordnet, welche die Gruppenleitung übernimmt und zugleich die pädagogische Fachkraft ist. Außerdem ist mindestens eine Kinderpflegerin diesem Gruppenraum zugeteilt. Diese MitarbeiterInnen sind in ihrem Funktionsraum „Fachfrauen“ für dieses Aufgabengebiet. Das hat zur Folge, dass wir die besonderen Fähigkeiten und Stärken unserer MitarbeiterInnen ganz gezielt nutzen können. Zusätzlich gibt es gruppenübergreifende Fach- und Ersatzkräfte, die je nach Belegungszeiten der Kinder eingesetzt werden.

Außerdem nehmen wir immer wieder VorpraktikantInnen, BerufspraktikantInnen oder KinderpflegepraktikantInnen in unsere Einrichtung auf und bilden diese mit aus.

Aber unsere KiTa hat nicht nur pädagogisches Personal – wir beschäftigen auch eine Küchenkraft, welche uns bei der Vorbereitung und Durchführung des Mittagessen oder bei dem gesunden Frühstück unterstützt. Für die Pflege von Gebäude und Garten zählen wir einen Hausmeister und vier Putzkräfte zu unserem Team.

➤ Teamarbeit

In der offenen Arbeit verlagert sich die Verantwortung für die Kinder vom einzelnen pädagogischen Mitarbeiter auf mehrere Kolleginnen bzw. das ganze Team. Wichtig ist dabei die Kommunikation und Kooperation im Team. In unserer Einrichtung sind die Kinder zwar einer festen Stammgruppe zugeteilt- was beispielsweise für Elterngespräche wichtig ist - dennoch hat jeder im Team aber auch Verantwortung für alle anderen Kinder.

Damit alle pädagogischen MitarbeiterInnen immer auf dem aktuellsten Stand sind und alle Informationen bei demjenigen ankommen, den sie betreffen, ist es im offenen Konzept absolut notwendig, eng im Team zusammen zu arbeiten und sich immer wieder auszutauschen.

Hierfür gibt es jeden Morgen eine „Frühbesprechung“ von 7:45 – 8:00, an welcher einige MitarbeiterInnen teilnehmen, um den Tag zu besprechen und zu planen, Krankheitsfälle im Team zu regeln oder besondere Vorkommnisse vom Vortag zu besprechen. Diese kurze Zeit ist uns sehr wichtig, damit ein guter Start in den Tag möglich ist.

Einmal in der Woche trifft sich unser Team abends zusätzlich für zwei Stunden, um Organisatorisches zu besprechen, sich über einzelne Kinder auszutauschen, Feste und Feiern zu planen oder Änderungen festzulegen.

Offene Kommunikation, Austausch und Kritikfähigkeit und Absprachen, an die sich alle halten, sind in unserem großen Team unabdingbar.

2.6 Unsere Tageseinrichtung im Wandel der Zeit

Der Kindergarten St. Mauritius wurde mit vier Regelgruppen für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren im Jahr 1992 eröffnet. Er wurde nötig, weil der Kindergarten Hortus Mariae in der Kolpingstraße zu klein geworden war und nicht mehr alle Kinder aufnehmen konnte.

Im Vorfeld gab es viele Diskussionen zwischen Kirchenverwaltung, Träger und Gemeinde. Man plante einen Erweiterungsbau in der Kolpingstraße, hatte dann aber durch den Grundstückserwerb in der Schießhausstraße die Möglichkeit, ebenerdig neu zu bauen.

Von Anfang an war klar, dass wir die Einrichtung nach dem Kirchenpatron unserer Pfarrgemeinde „St. Mauritius“ benennen wollen und wir freuen uns sehr, dass unser Kindergarten diesen Namen tragen darf.

Inzwischen haben schon Generationen von Kindern in unserem Haus eine schöne Kindergartenzeit erlebt, gespielt, gelacht, gefeiert und gesungen, Freundschaften geschlossen und sich auf das Leben und die Schule vorbereitet.

>Eröffnung 1992 mit vier Gruppen :Schwalben, Mäuse, Spatzen und Bären

> Wunsch der Eltern nach verlängerter Öffnungszeiten, deshalb Start mit einer verlängerten Vormittagsgruppe bis 14:00 Uhr im Kindergartenjahr 1992/ 93

- >1993/94 folgte aufgrund der großen Nachfrage die zweite verlängerte Gruppe
- > 2002 Planung und Bau eines Verkehrsübungsplatzes im Garten
- > 2007 Auflösung der Schwalbengruppe zugunsten einer Kleinkindgruppe für Kinder ab 2 Jahren. („Kükengruppe“)
- > 2008 Einleitung der Veränderung des pädagogischen Konzepts durch die Fortbildung: „Nichts ist stärker, als eine Idee, für die die Zeit gekommen ist.“ (Viktor Hugo)
- > 2008 Einrichtung eines Kindercafés (Provisorium)
- > 2010 Weiterentwicklung des „Offenen Konzepts“ mit Namensgebung „Kinderkreisel“
- > 2012 Anbau einer Kinderkrippe mit 14 Krippenplätzen
- > 2013 Eröffnung der Kinderkrippe („Schwalbengruppe“)
- > 2014 Um- und Anbau des restlichen bestehenden Gebäudes, mit Änderung des Haupteinganges an die Nordseite des Hauses.
- > 2014 Nach Um- und Erweiterungsbau - Einteilung der bisherigen Gruppenräume in sogenannte Funktionsräume: •Lernwerkstatt •Spiel- und Bauzimmer •Atelier •Kindercafé •Turnraum •Forscherraum •Werkstatt
- > 2016 Umgestaltung der Außenspielfläche durch die Marktgemeinde Wiesentheid
- > 2017 Fertigstellung der Neugestaltung des Gartens. Die mittlerweile großen Laubbäume, die durch Entfernung der alten Akazien, zu ihrer vollen Entfaltung kommen und die viele Rasenfläche bietet Platz für die Kinder zum Spielen und Toben. Die alten Spielgeräte wurden durch neue Spielräume für die Kinder ersetzt. Die gruppenbezogenen Sandkästen und Bereiche, die früher den Stammgruppen zugeordnet waren, wurden aufgelöst und sind für alle Kinder zugänglich. Der Garten ist nun ein großer Spielplatz für alle Kinder!
- >2019 - Ende Februar - Auszug der Krippe („Schwalbengruppe“) in das neu gebaute Krippenhaus „St. Benedikt“. Fr. Schwanfelder wird Gesamtleitung für alle drei Häuser (St.Mauritius, Hortus Mariae und St. Benedikt)
- Anfang September: Kleinkindgruppe („Kükengruppe“) zieht in die Räumlichkeiten der „früheren“ Krippe („Schwalbennest“) - zeitgleich bekommt der Kindergarten die 4. Regelgruppe („Bibergruppe“)
- > 2020 Planung eines „mobilen Raum-Moduls“ und übergangsweise Einrichtung einer zusätzlichen „Kleingruppe“

2.7 Unsere Auszeichnung „Wasser-Kita-Unterfranken“

Seit August 2014 sind wir Konsultationseinrichtung „Wasser-Kita-Unterfranken“, was bedeutet, dass wir zu den wenigen Einrichtungen gehören, welche die von der Regierung von Unterfranken vergebene Auszeichnung „Wasser-Kita-Unterfranken“ erhalten haben.

Die Qualifizierung enthält folgende Inhalte:

- Bildung für nachhaltige Entwicklung - eine neue Perspektive für die Bildungsarbeit in der Kita
- Nachhaltige Entwicklung - historische Hintergründe. Konzept und Schlüsselthemen
- Welche Auswirkungen hat unser Lebensstil auf unsere Umwelt
- Kinder als Zukunftsgestalter - die Kita als Gestaltungsort
- Möglichkeiten der Mitbestimmung und Kompetenzerwerb von Kindern in der Kita
- Wasser - wertvolle Ressource und bedrohter Lebensraum
- Wasser erleben in der Natur - Umweltpädagogik für die Kita
- Forschen und Entdecken in Lernwerkstätten zum Schlüsselthema Wasser

Wir haben uns damit verpflichtet, aktiv für den Grundwasserschutz in Unterfranken einzustehen und das Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung bei der Arbeit mit Kindern bewusst zu schulen und fördern.

3. Unsere pädagogische Arbeit – das offene Konzept

3.1 Offene Arbeit – was ist das überhaupt?

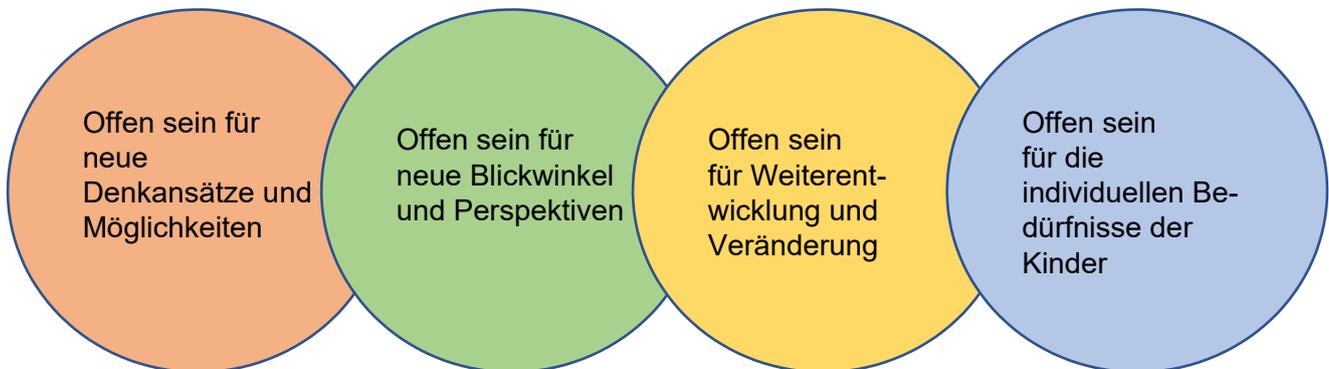
Ausgangspunkt der offenen Arbeit war in den 1980er Jahre der psychomotorisch begründete Wunsch, vom „Sitzkindergarten“ zum „Bewegungskindergarten“ zu kommen. Sie war und ist eine Antwort auf veränderte Lebensbedingungen von Kindern und Familien. Vor allem soll sie das egoistische Gruppendenken überwinden zugunsten der Vorstellung eines „Hauses für Kinder“. Dabei haben die Ansätze der Reformpädagogen einen großen Stellenwert (Ansätze von Rousseau, Fröbel, Montessori, Korczak, Neill, Freinet, Malaguzzi). Pädagogische MitarbeiterInnen werden als Bindungspersonen angesehen, die jedoch von den Kindern ausgesucht werden können. Sie werden im offenen Kindergarten zu Fachfrauen (und -männern), die ihre Aufgabe darin sehen, Inhalte bewusst als Bildungsaufgaben zu gestalten. Priorität hat das Freispiel, mit den „vier Freiheiten“, sich aussuchen zu können, was, wo, mit wem und wie lange ich spiele. Neu ist die Umgestaltung der Innenräume zu Funktionsräumen und der hohe Stellenwert naturnaher Außengelände sowie die Priorität von Alltagsmaterialien, Naturmaterial und kostenlosem Material.

„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen“.

Die offenen Einrichtungen sehen Kinder als selbstbestimmte Gestalter ihrer eigenen Stärken und Interessen an. Pädagogische Fachkräfte werden als Unterstützer und Begleiter des kindlichen Wachstums angesehen.

Offene Arbeit ist mehr als ein neues pädagogisches Konzept und eine veränderte Raumstruktur.

Sie ist vielmehr eine Grundeinstellung des Zusammenlebens, der Achtsamkeit und Wertschätzung des Einzelnen in der Gemeinschaft.



Sie beschreibt ein Konzept bei dem Inklusion, Integration und Partizipation im Mittelpunkt stehen. Es geht in der offenen Arbeit um eine veränderte Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen. Wir folgen den Spuren der Kinder, ihren Impulsen. Diese greifen wir auf, um mit ihnen zu arbeiten. Die Kinder finden so einen Ort der Lebensfreude und des Abenteuers, an dem sie „Futter für ihre Neugier“ finden, Gelegenheiten bekommen, ihren Mut zu erproben und auf Erwachsene zu treffen die Zeit für sie haben.

Die Kinder verbringen heute meist einen Großteil des Tages im Kindergarten. Anders als früher, gehen sie nicht zum Mittagessen nach Hause oder verbringen nur einige Stunden bei uns. Deshalb war und ist es uns äußerst wichtig, die früheren Strukturen zu verändern und damit alle Räume für die Kinder zugänglich zu machen. Zu Hause hält sich das Kind auch nicht nur im Kinderzimmer oder Wohnzimmer auf.

3.2 Welche Ziele verfolgt die offene Arbeit?

Was die Kinder brauchen, zeigen sie uns – beim Spiel, mit ihren Interessen und in ihren Beziehungsbedürfnissen. Den Spuren der Kinder zu folgen und einen Rahmen zu schaffen, in dem möglich gemacht wird, was sie brauchen, macht gute Offene Arbeit aus. Offene Arbeit hat nichts mit offenen Türen zu tun. Im Gegenteil: Die Qualität Offener Arbeit erweist sich darin, dass Kinder die Türen hinter sich schließen und ungestört ihren Spielideen folgen können.

Die Ziele unserer Arbeit sind:

- glückliche und selbstbewusste Kinder, die es gewohnt sind ganzheitlich zu lernen, in den verschiedenen Bereichen, die das Leben mit sich bringt
- Kinder, die in Beziehung treten zu anderen Menschen, Konflikte lösen, Stellung beziehen, sich einfügen, anpassen oder durchsetzen, je nachdem was die Situation erfordert.
- Kinder, die kreativ, selbständig und verantwortungsbewusst handeln
- Kinder, die Interesse zeigen für Natur und Umwelt, für den eigenen Körper und für die tieferen Zusammenhängen

3.3 Die Rolle der pädagogischen Mitarbeiter im offenen Konzept

Im offenen Konzept steht die Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder im Mittelpunkt.

Wir pädagogischen Mitarbeiter sind deshalb in der offenen Arbeit die Beobachter. Wir passen unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder an.

Wir halten uns zunächst im Hintergrund und beobachten gezielt, welche Impulse und Ideen die vom Kind ausgehen, d.h. welchen Entwicklungsschritt das Kind gerade gehen möchte. Dadurch können wir gezielt agieren, Angebote und Hilfestellung leisten.

Wir ermutigen die Kinder sich der Bewältigung von Konflikten selbständig zu stellen und bieten wenn nötig, unsere Hilfe an. Wir sind für die Kinder und auch deren Eltern eine feste Bezugsperson und Ansprechpartner für ihre Bedürfnisse.

Das Wichtigste ist die veränderte Grundhaltung dem Kind gegenüber. Wir definieren unseren Erziehungsauftrag nicht dadurch, dass wir die Gestalter der kindlichen Welt sind und festlegen wann das Kind etwas zu lernen hat. Wir stellen das einzelne Kind in den Mittelpunkt, nehmen seine Persönlichkeit und sein Wesen wahr und helfen ihm das Potential zu entwickeln, das in ihm steckt. Dabei achten wir seine sensiblen Phasen, die bei jedem Kind unterschiedlich sind. So kann das Kind in seinem eigenen Tempo und Rhythmus, die ihm eigenen Talente und Stärken entfalten.

Das Einzige was wir wirklich tun müssen, ist, unsere Grundhaltung gegenüber dem Kind zu ändern und es zu lieben mit einer Liebe die an seine Persönlichkeit glaubt und daran, dass es gut ist, die nicht seine Fehler sondern seine Tugenden sieht, die es nicht unterdrückt, sondern es ermutigt und ihm Freiheit gibt.

Maria Montessori

3.4 Offene Arbeit hat Struktur

- **Stammgruppen**

Es ist uns sehr wichtig, dass sich die Kinder geborgen fühlen, und wissen „wo sie hingehören“. Deshalb sind die Kinder in Ihrer gesamten Kindergartenzeit einer festen Stammgruppe zugeordnet.

Unsere Stammgruppen heißen Spatzen, Mäuse, Bären und Biber.

In den Stammgruppen sind die Kinder altersgemischt von 3 bis 6 Jahren und haben Ihren Platz in einem der Funktionsräume.

Spatzen = Leise Wunderwelt

Mäuse = Spielparadies

Bären = Künstlerdorf

Biber = Entdeckerland

Die Kinder werden in der Bringzeit, nach dem Anmelden am Empfang in ihre Stammgruppe gebracht und verbringen die Zeit bis zum Morgenkreis dort. Außerdem treffen sich die Kinder zu bestimmten Zeiten im Tagesablauf in Ihrer jeweiligen Stammgruppe z.B. vor dem Mittagessen.

- **Farbgruppen**

Neben der Stammgruppe gehört jedes Kind - je nach Alter - auch zu einer bestimmten Farbgruppe. Hier arbeiten wir mit dem Ampelsystem und haben die Kinder in rote, gelbe und grüne Farbgruppen eingeteilt.

ROTE Kinder sind die 3-4 jährigen Kinder, also die Jüngsten unserer Kindergartenkinder. Sie müssen noch warten, bis sie gelbe Kinder werden. Rot bedeutet aber auch „Stopp“ und weist uns als Erwachsene immer wieder darauf hin, dass diese Kinder noch Zeit brauchen und wir öfter mal inne halten, warten und beobachten, wie ihnen besondere Hilfestellungen geben müssen.

GELBE Kinder sind die 4 – 5 jährigen Kinder. Sie sind in der Einrichtung angekommen und haben sich gut eingewöhnt. Sie können die Zeit genießen und fühlen sich wohl. Sie bewegen sich schon freier und selbstsicherer durch die einzelnen Funktionsräume. Für uns Mitarbeiter heißt es auch, dass wir Ihnen schon mehr zutrauen können und dass wir Ihnen umfassendere Aufgaben und mehr Verantwortung geben können.

GRÜNE Kinder sind die 5-6-jährigen Kinder, die sich auf den letzten Schritt - die Einschulung - vorbereiten. Grün heißt für uns Erwachsene aber auch „Los“ oder „Laufen lassen“, denn diese Kinder brauchen Freiräume, möchten sich beweisen und Ihr Wissen mitteilen. Sie möchten mit Ihrer Meinung Gehör finden, sind selbstbewusst und möchten an Entscheidungen beteiligt werden.

In den verschiedenen Farbgruppen finden immer wieder gezielte Angebote, je nach Entwicklungsstand der Kinder, statt.

- **Der Tagesablauf**

Der Tagesablauf in unserem Kindergarten ist gut organisiert und übersichtlich strukturiert. Er gibt den Kindern durch wiederkehrende Abläufe die nötige Sicherheit und Orientierung.

Der Tagesablauf richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder, der Jahreszeit und dem Wetter sowie der personellen Besetzung. In den Tagesablauf fließen Angebote und Programme für die besonderen Bedürfnisse der zukünftigen Schulkinder mit ein. Geburtstagsfeiern der Kinder werden individuell in den Tagesablauf integriert - hierbei dürfen die Geburtstagskinder mitentscheiden. (siehe Punkt Partizipation)

Der hier aufgeführte Tagesablauf gibt uns als Mitarbeiter eine gewisse Struktur. Die

Zeitangaben sind Richtwerte und können je nach Tagesgeschehen teilweise variieren.

Zeitspanne	Elemente des Tagesablaufs	Aktivitäten der Kinder
7:15 Uhr	Öffnung des Kindergartens für unsere „Frühaufsteher“	Eine Mitarbeiterin übernimmt den Frühdienst und öffnet den Kindergarten. Eine weitere Mitarbeiterin übernimmt die Kinder aus der Kleinkindgruppe.
7:45 Uhr	Treffen der Mitarbeiter	Einige Mitarbeiter treffen sich mit der pädagogischen Leitung und koordinieren den Tag.
8:00 Uhr - 8:30 Uhr	Öffnung aller Gruppen	Die ankommenden Kinder melden sich am Empfang an, werden dort begrüßt und in die Anwesenheitsliste eingetragen. Danach ziehen sich die Kinder an der Garderobe um und gehen anschließend in ihre Stammgruppe. Dort verweilen sie bis zum Morgenkreis.
8:35 Uhr	Morgenkreis	Die Kinder treffen sich zum Morgenkreis im Turnraum. Die jüngeren Kinder kommen zeitgleich zu einem „kleinen Morgenkreis“ in einem Gruppenraum zusammen. Im Morgenkreis werden die Kinder begrüßt, sie beginnen den Tag mit einem Lied und Gebet, Geburtstage werden gefeiert. Außerdem wird gezeigt, welche Räume und Angebote den Kindern zur Verfügung stehen und welches Personal wo zuständig ist.
9:00 Uhr	Spiel- und Lernzeit in den einzelnen Funktionsräumen und im Garten / Frühstückszeit	Die Kinder entscheiden nach Möglichkeit frei- wo, was, mit wem und wie lange sie spielen möchten; beim Frühstück wählen

		die Kinder ihre Zeit, den Partner, ihren Platz im Kindercafé und essen ihre mitgebrachte Brotzeit.
12 Uhr - 13:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen in zwei festen Gruppen	Warmes Mittagessen im Kindercafé, „Kaltesser“ essen in den Funktionsräumen 1. flexible Abholzeit von 12 bis 13 Uhr!
ab 13:15 Uhr	„Stille Zeit“	Im wöchentlichen Wechsel gibt es verschiedene „Kreise“ wie z.B. Bilderbuchbetrachtung, Spielkreis, Stillekreis und den Erzählkreis. Die Kinder dürfen sich den Angeboten zuordnen oder frei spielen. Außerdem steht den Kindern täglich das „Ruhestündchen“ zum Ausruhen zur Verfügung
Ab 14:00 Uhr	Öffnung der Funktionsräume und Garten	Spiel- und Lernzeit in den Räumen. Ferner haben die Kinder die Möglichkeit, an verschiedenen Nachmittagsangeboten teilzunehmen. Es gibt eine flexible 2. Abholzeit von 13.45 bis 15:00 Uhr.
15:00 Uhr - 15:30 Uhr	Kleiner Imbiss im Kindercafé	Kurzer gemeinsamer „Snack“ im Kindercafé - In dieser Zeit ist kein Abholen möglich!
15:30 Uhr - 16:15 Uhr	Freispielzeit	Freies Spiel im Haus oder Garten
16:15 Uhr 16:30 Uhr	Abholzeit	Gemeinsames Aufräumen, alle Kinder versammeln sich an der Garderobe und warten auf ihre Eltern
16:30 Uhr	Ende	Der Kindergarten schließt! (Freitags schließt der Kindergarten bereits um 15:30 Uhr)

- Die Zeit als Vorschulkind

Viele Kinder fiebern ihre gesamte Kindergartenzeit auf diesen Moment hin – endlich ein Vorschulkind sein und dann auch zu den „Großen“ zu gehören.

Das letzte Jahr ist für die Kinder sehr aufregend und spannend. Vorfreude, Aufregung und die Vorbereitung auf die Schule begleiten die Kinder nun das letzte Jahr.

Jedes Kind hat Fähigkeiten und Begabungen. Diese zu erkennen und gegebenenfalls zu fördern, sehen wir als unsere Aufgabe.

Um eine gewisse „Schulfähigkeit“ zu erlangen fördern und stärken wir bestimmte Kompetenzen die gesamte Kindergartenzeit über, wie ...

- soziale Kompetenzen
- der Umgang mit den Emotionen des Kindes und seiner Gefühlswelt
- die Stärkung in seiner Persönlichkeit, zu einem selbstbewussten und eigenständigen Kind
- Umgang mit Sprache, Zahlen, Buchstaben

Ob wir miteinander reimen oder lautieren, ob wir experimentieren oder zählen, basteln, turnen oder „einfach nur spielen“ - das alles hilft dem Kind, später in der Schule mit den Anforderungen umgehen zu können.

Im letzten Kindergartenjahr stehen neben den Angeboten, die für alle zugänglich sind, jedoch auch andere Inhalte im Vordergrund.

Die GruppenerzieherInnen führen mit den Kindern verschiedene Vorschulangebote an festen Wochentagen an bestimmten Uhrzeiten durch.

- Montag ist Projekttag, bei dem unterschiedlichste Inhalte aufgegriffen und mit den Kindern bearbeitet werden. Beispielsweise gehen die ErzieherInnen genauer auf das Sozialverhalten der Kinder ein, besprechen gemeinsam, wie man Konflikte lösen kann, Themen wie Glück, Rücksichtnahme und Freundschaft bekommen einen Platz, ebenso wie die Körperwahrnehmung, Namen schreiben, Jahreszeiten, Verkehrsschule und vieles mehr
- Dienstag bis Donnerstag arbeiten die Vorschulkinder an einem Zahlen- oder Sprachprogramm :

→ „MZZ“ - Mengen, zählen, Zahlen – ein Programm zur mathematischen Frühförderung, welches den Kindern spielerisch den Sinn von Zahlen vermittelt. Die Kinder lernen die Zahlen bis 10 und entwickeln ein Verständnis für die Begriffe „größer/kleiner“, „mehr/weniger“.

→ Das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ - ein Programm mit Sprachspielen für Vorschulkinder, das die phonologische Bewusstheit schult und den Prozess des Lesenlernens unterstützen soll

- Freitags findet eine gezielte Turnstunde statt. Hierfür werden jede Woche andere

Materialien oder Turngeräte ausgewählt

Um die Kinder auf die bevorstehende Herausforderung der Einschulung vorzubereiten, ihre Fragen zu beantworten und ihnen die möglichen Ängste vor der Schulzeit zu nehmen, finden auch Exkursionen und erlebnisorientiertes Arbeiten in und um die Schule statt. Es gibt beispielsweise Gesprächskreise oder Ausflüge zur Schule, um das Schulhaus kennen zu lernen. Auch finden Kooperationsbesuche der GrundschullehrerInnen statt, damit bereits vorab ein gegenseitiges Kennenlernen stattfinden kann.

Außerdem bietet die Schule einige Aktionen für die Vorschüler an, welche wir gemeinsam mit den Kindern besuchen, wie zum Beispiel den Vorschulkindertag oder einen gemeinsamen Schnupperunterricht in einer ersten Klasse.

Um die Zeit als Vorschulkind und den Abschied aus dem Kindergarten so schön und ereignisreich wie möglich zu gestalten, finden auch Ausflüge ausschließlich für die Vorschüler statt. Am Ende des Kindergartenjahres gibt es einen Abschiedsgottesdienst und ein Ausfliegefest.

Das absolute Highlight für unsere „Großen“ ist allerdings das Übernachtungsfest, bei dem die Kinder gemeinsam mit den MitarbeiterInnen einen Abend, eine Nacht und den nächsten Morgen alleine im Kindergarten verbringen. Die Kinder dürfen hierbei das Programm, das Essen und viele weitere Abläufe selbst mitbestimmen und gestalten.

3.5 Spiel und Lernen in unserer Einrichtung

- Das Spiel - Der Beruf jedes Kindes

Von „die spielen ja nur“ bis zu „Spielen ist die Arbeit des Kindes“ gibt es unendlich viele unterschiedliche Meinungen zum Thema „Spiel“. Festsetzt, dass sich Kinder spielerisch die Welt erobern und sie sich zu eigen machen.

In unserem Haus gibt es für Kinder viele Möglichkeiten zu spielen. In allen Räumen finden Kinder Gelegenheit zur Begegnungen mit anderen Kindern und zum gemeinsamen Spiel, aber auch Bereiche zum Zurückziehen und dem vertieften Spiel alleine.

Spielend werden Kinder so bei uns zu ...

- Baumeistern, Konstrukteuren und Statikern
- Forschern und Entdeckern
- Künstlern, Malern und Illustratoren
- Streitschlichtern und Tröstern
- Helden und Helfern
- Gewinnern und Verlierern
- ... und vielem mehr!

Zu einem entwicklungsfördernden Spiel gehören auch...

- Streiten und Versöhnen
- Durchsetzen und Nachgeben
- Toben und Ausruhen
- Freude und Enttäuschung
- Versuch und Irrtum

- Ideenreichtum und Nachahmung

um nur eine kleine Auswahl der Auswirkungen von Spiel zu nennen.

„Kinder sollten mehr spielen als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, so lange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird“

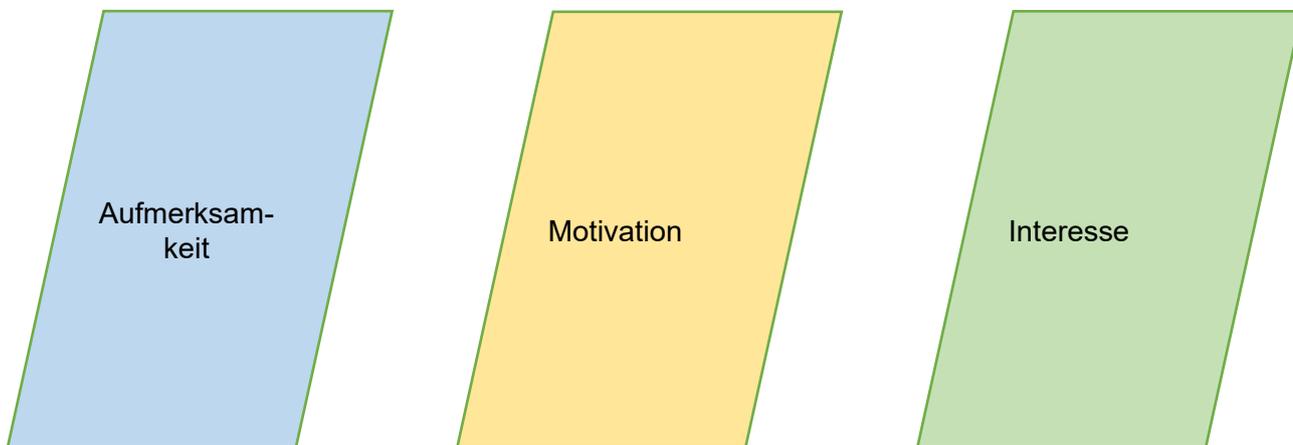
Astrid Lindgren

Indem wir „Spielräume“ für Kinder schaffen, bieten wir die Rahmenbedingungen für ein kreatives und abwechslungsreiches, aber auch vertrautes Spiel, in dem Kinder mit allen Sinnen spielerisch lernen können. Unser Haus bietet vielfältige „Spiel-Räume“ für Kinder.

Spiel gehört zur natürlichen Lebenswelt des Kindes und ist die ihm entsprechende Form des Lernens. Spielen und Lernen sind nicht unabhängig voneinander, sondern bedingen sich gegenseitig.

Unter dem Begriff „Lernen“ versteht man, sich Wissen und Fähigkeiten anzueignen. Das Kind lernt eigentlich immer - egal wo es sich befindet oder was es tut - denn Lernen ist kein losgelöster Bereich, sondern Teil des kindlichen Alltags. Das Kind orientiert sich durch Beobachtung am Vorbild des Erwachsenen und lernt, in dem es das Gesehene in die Tat umsetzen kann. Dazu braucht es eine vorbereitete Umgebung, die es in seinem Tun unterstützt und einen geschützten Raum, der verlässliche Regeln bietet, um eigene Erfahrungen machen zu können.

Lernen steht auf drei wichtigen Säulen:



Diese drei Säulen finden wir im kindlichen Spiel wieder, sodass die besten Voraussetzungen für eine Lernerfahrung gegeben sind.

Man begreift nur, was man selber machen kann und man fasst nur,
was man selbst hervorbringen kann.

(Johann Wolfgang von Goethe)

So gibt es in unserem Kindergarten unterschiedliche Bereiche bzw. Räume, die dem Kind verschiedene Spielmöglichkeiten und Lernerfahrungen ermöglichen - seinem Entwicklungsstand und seinen Interessen entsprechend.

3.6 Unsere Funktionsräume

- Der Flur mit dem Empfang

Der Flur ist in unserer Einrichtung der Mittelpunkt zwischen den einzelnen Funktionsräumen. Die Kinder wechseln hier die Räume, ziehen sich für den Garten an, holen sich ihre Turnbeutel, gehen zum Essen, Eltern kommen und gehen,....

Im Flur ist immer etwas los – hier ist immer Bewegung. Im Flur findet man auch unsere große Informations - Pinnwand für Kinder und Eltern.

Ebenso ist im Flur unser Empfang platziert, der wie eine Hotelrezeption gestaltet ist und der erste Anlaufpunkt des Kindes, wenn es im Kindergarten ankommt.

Die Kinder werden dort von wechselnden Personen des Kindergartenteams begrüßt. Hier wird die Anwesenheitsliste geführt und Informationen werden ausgetauscht. Alles wird in das große Empfangsbuch eingetragen, um die Infos später an alle Mitarbeiter weitergeben zu können.

Für die Kinder ist er Empfang der Ort, an dem sie willkommen geheißen werden. Jedes Kind wird namentlich begrüßt, fühlt sich wertgeschätzt und lernt im geschützten Raum erste wichtige Umgangsformen kennen.

- **Die „leise Wunderwelt“**

Dieser Raum bietet dem Kind die Möglichkeit, in der Stille für sich alleine oder in der Kleingruppe verschiedene Lernerfahrungen durch unterschiedliches Material machen.

Für komplexere Denkaufgaben ist es notwendig einen ruhigen Raum zu haben mit wenigen Reizen von außen, die das Kind von seiner Aufgabe ablenken könnten. Dadurch wird es ihm möglich in eine Polarisation der Aufmerksamkeit zu kommen, d.h. in ein selbstvergessendes Tun ohne Störungen in der Zeit, die es dafür braucht.

In der leisen Wunderwelt haben die Kinder die Möglichkeit am Tisch zu arbeiten oder sich

am Boden einen Teppich auszurollen, um dadurch ihren eigenen Bereich abzugrenzen. Der Raum selbst, ist durch Regale in verschiedene Bereiche unterteilt, die unterschiedliche Bereiche fördern.

Es gibt viel „Montessori-Material“ nach Maria Montessori, mit dem die Kinder nach dem Motto: „Hilf mir es selbst zu tun“ Erfahrungen sammeln können.

Die Arbeitsmaterialien sind unterteilt in Mathematikmaterial, Sinnesmaterial und Übungen des täglichen Lebens.

Zum Mathematikmaterial gehören geometrische Formen, das Ordnen von Größen und Längen, verschiedenes Zahlenmaterial und Zahlenspiele, die das Kind zum Ausprobieren einladen. Dabei sind die Regale vom leichten bis zum schweren Schwierigkeitsgrad geordnet. Ein jüngeres Kind sammelt beispielsweise erste mathematische Erfahrungen, durch das Sortieren nach Größen und Formen. Dann kommen Übungen zum linearen Zählen bis hin zu komplexeren Übungen und schließlich bis zum Zahlenraum von 100. Jedes Kind hat die Möglichkeit, je nach seinem Entwicklungsstand, mit dem geeigneten Material zu spielen.

Zum Sinnesmaterial gehört alles, was sich auf die körperlichen Sinne bezieht, z.B. Geruchs- und Geräuschdosen, Tastsäckchen usw. Aber auch Steckmaterial, um logische Zusammenhänge durch die Sinne erfahrbar zu machen wie z.B. die Einsatzzylinder aus Holz, gehören hier mit dazu.

Es geht darum spielerisch die Eigenschaften der Gegenstände kennenzulernen und Begriffe zu erlernen (z.B. groß/klein, dick/dünn) Gegensätze zu erfahren, seine Körperwahrnehmung zu stärken und dadurch ganzheitlich die Welt zu entdecken.

Übungen des täglichen Lebens beziehen sich auf das tägliche Erfahrungsfeld des Kindes. Es bekommt Sicherheit im Leben, indem es sich als selbstwirksam erlebt. Dieser Bereich besteht aus Aktionstabletts, die immer wieder verändert werden. Dort gibt es Möglichkeiten zum Schütten, Löffeln, Wäsche aufhängen, Schleife binden, Experimente mit Farben, motorische Übungen und vielem mehr. Es geht darum, komplexe Handlungsabläufe zu verstehen und zu verinnerlichen. Dadurch, dass es Handlungen oft wiederholt, werden sie selbstverständlich.

Auch Aufgaben der Raumpflege fallen in diesen Bereich, z.B. sich um Blumen und Pflanzen kümmern, Sorge für seine eigene Person tragen, achtsamen und wertschätzenden Umgang mit Gegenständen lernen. Diese Dinge werden in Ruhe getan und es muss anschließend wieder ordentlich aufgeräumt werden, so dass der Andere auch wieder einen ansprechenden Platz vorfindet.

In unserer Höhle haben wir einen ruhigen Raum für 1 – 2 Kinder eingerichtet. Dort können sich die Kinder mit einer Märchenlampe Geschichten an die Wand projizieren und erzählen. Es gibt auch die Möglichkeit, dort Mandalas zu legen.

Auf unserer Empore gibt es noch eine Erd- und Weltraumecke für die kosmische Erziehung. Dort wird spielerisch das Wissen von größeren Zusammenhängen vermittelt, es gibt z.B. aufblasbare Planeten, Weltkarten, Themenkisten zu verschiedenen Ländern und Kulturen usw. Dieses Erfahrungsfeld ist hauptsächlich für die größeren Kinder ausgelegt, aber auch jüngere Kinder dürfen unter Aufsicht mit einem Erwachsenen oder älterem Kind, dass ihnen den sachgemäßen Umgang zeigt, diese Ecken nutzen.

Wir haben auch ein Regal mit Logik und Denkspielen, bei denen die Kinder Urkunden erwerben können, wenn sie sich ausdauernd mit einem Thema befassen. Dies sind z.B. Nikitin-Materialien oder auch andere Spiele, die einer logisch aufgebauten Reihenfolge

von leicht zu schwer folgen. Die Kinder können sich in einen Ordner eintragen und so festhalten, bis zu welcher Schwierigkeitsstufe sie gekommen sind und in ihrem eigenen Rhythmus weiter arbeiten.

Weiterhin gibt es wie in jedem Raum eine gemütliche Leseecke und Puzzles.

In unserem Nebenraum haben wir eine Schreibwerkstatt eingerichtet.. Dort findet das Kind Anregung, die den Bereich der Sprache und Schriftbildung betreffen, z.B. Buchstaben, Schreibmaschine, Sprachspiele, Schwungübungen, Hefte und Notizbücher, verschiedene Schreibutensilien, eine kleine Bücherei und vieles mehr. Durch das Angebot wecken wir das Interesse am geschriebenen Wort in einer geschützten Umgebung, in der es diese Fertigkeiten spielerisch erlernen kann.

- **Das „Spielparadies“**

Im Spielparadies gibt es vielfältige Erfahrungs- und Erlebnisbereiche, in denen ein Großteil das Rollenspiel einnimmt. Neben diesem Rollenspielbereich gibt es verschiedene Ecken und Nischen, die je nach Bedarf und Situation der Kinder umfunktioniert werden können. Außerdem befinden sich in unserem Funktionsraum zwei Tische für Steck- und Konstruktionsmaterial, Brett- und Gesellschaftsspiele oder Puzzles, sowie eine Bilderbuchecke als Vorlese- und Kuschelplatz.

Folgende Spielbereiche in diesem Zimmer werden nun näher erläutert:

- * *Der Rollenspielbereich*

Der Rollenspielbereich wie die Puppenecke oder der Kaufladen bietet den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten. Durch freien Zugang zu den „lebensechten“ Materialien des täglichen Lebens (Geschirr, Töpfe, Besteck, Teller, Tassen usw.) und kindgerecht gestaltetem Mobiliar (Essecke, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Waschmaschine, Herd, Wäscheständer u.v.m.) fördern wir die Kinder dabei, Erlebtes aus der Familie im Rollenspiel nachzuahmen. So können sie viele lebenspraktische Tätigkeiten nachspielen, z.B. Essen kochen, Tisch decken, Wäsche waschen, bügeln, aufräumen etc. Durch die Kommunikation im Rollenspiel wird außerdem die Sprachentwicklung gefördert, die Kinder üben und erweitern ihre Sprach- und Ausdrucksfähigkeit. Auch soziales Lernen findet hier statt, indem sie sich mit der Welt der Erwachsenen auseinandersetzen und in verschiedene Rollen schlüpfen. Außerdem stärken die Kinder ihr Sozialverhalten: Sie müssen sich mit anderen Kindern absprechen, sich in eine Gruppe einfügen, eigene Ideen und Vorstellungen einbringen, sich mit anderen auseinandersetzen und lernen, Kompromisse zu schließen.

- * *Tischspiele, Konstruktionsspiele, Steckspiele, Puzzle*

Hier können die Kinder aus unterschiedlichen Spielmodellen wie Gesellschaftsspiele, Kartenspiele, Steckspiele, Fädelspiele(z.B. Perlenketten fädeln) oder Puzzles auswählen. Diese Spiele orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und werden regelmäßig ausgetauscht oder ergänzt. Das reichhaltige Angebot ermöglicht den Kindern ein Auseinandersetzen mit den Regeln: Sie lernen durch Gewinnen oder Verlieren ihre

Frustrationstoleranz zu schulen und die Bedürfnisse anderer Kinder zu akzeptieren. Auch die Fingerfertigkeit, Ausdauer und Konzentration der Kinder wird dadurch gefördert. Die Freude an Regelspielen mit anderen Mitspielern, aber auch das ruhige eigenständige Beschäftigen mit einer Aufgabe, die der Phantasie freien Lauf lassen, wie z.B. einem Puzzle oder Bügelperlen, wird hier ermöglicht.

** Nebenraum mit Podest*

Der großzügige Nebenraum, der sich dem Spielparadies angliedert, wird je nach Bedarf und den Bedürfnissen der Kinder umfunktioniert.

Zum einen kann daraus ein „*Kasperl-Theater-Raum*“ entstehen. Mit einem Kasperl-Vorhang und verschiedenen Handpuppen können die Kinder ihr eigenes Theaterspiel hier mit einbringen und vorführen. Wir Fachkräfte nutzen diese Methode, um verschiedene Themen und Situationen mit den Kindern aufzuarbeiten.

Zum anderen wird dieser Nebenraum gerne als *Verkleidungsecke* genutzt. Hier gibt es einen großen Kleiderfundus und verschiedene Accessoires zum Verkleiden und Spielen, wie z.B. Polizei, Feuerwehr, Arzt, Friseurutensilien, Ritter, Pirat, Prinzessin usw. Dies lädt zu Rollenspielen aus dem Alltag oder der Phantasie ein und kann z.B. auch für ein Theater genutzt werden. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit durch die Verkleidungsecke in andere Rollen zu schlüpfen. Mal verkleiden sie sich als Polizist, als Prinzessin, als Mama oder Papa.

Erlebtes wird im Rollenspiel nachgespielt und dadurch verarbeitet.

** Fahrzeuge / Schleichtiere / Bausteine*

Im Spielparadies gibt es auch unterschiedliches Bau- und Konstruktionsmaterial, z.B. Holzbausteine, Legematerial, Naturmaterialien, „Schleich“-Tiere, Fahrzeuge aus Holz und Kunststoff, Playmobil usw. Dort haben die Kinder die Möglichkeit das „Phantasiespiel“ mit dem Konstruieren von den oben angegebenen Materialien zu verbinden. Ebenso erweitern sie ihre sozialen Fähigkeiten, indem sie mit mehreren Kindern an einem Projekt arbeiten, sich ein- oder unterordnen oder auch Führungsaufgaben übernehmen.

Die Kinder können in diesem Bereich nach ihren Ideen bauen, sie tauchen in ihre eigene Welt ein und können ihre Kreativität und Phantasie freien Lauf lassen - die Kinder werden zu Rittern, Bauarbeiter oder Rennfahrer. Wichtig ist aber, dass bestimmte Regeln

eingehalten werden müssen, z.B. der sachgemäße und wertschätzende Umgang mit dem Material, das anschließende Aufräumen und die Ordnung.

** Rückzugsbereich - Vorlesecke*

Es befindet sich auch eine 2. und 3. Ebene aus Holz im Raum, in der man einzelne Spielbereiche erweitern kann. So wird eine Ebene gerne als Rückzugsort genutzt: Die Kinder können im selbständigen Umgang mit Büchern in die Welt der Geschichten eintauchen, Bilder betrachten oder mit den Kuscheltieren entspannen. Kissen, Decken und Sitzgelegenheiten laden dort zum gemütlichen Verweilen ein.

- **Das „Atelier“**

Im Künstlerdorf stehen den Kindern alle Gestaltungsmaterialien immer und dauerhaft zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen nehmen auch hier die Rolle des Unterstützers ein, der den Kindern hilft, ihre Ideen in die Tat umzusetzen.

Der besondere Vorteil liegt aber nicht nur in der Vielfalt des bereitstehenden Materials, sondern auch im ausreichend zur Verfügung stehenden Platz, der den Kindern ermöglicht auch größere „Projekte“ durchzuführen, für die sie ausreichend Raum brauchen. Auch Projekte, die mehrere Tage oder Wochen bis zur Fertigstellung benötigen und viele Arbeitsschritte beinhalten, sind im Atelier kein Problem, da das Material nicht weggeräumt werden muss und angefangene Dinge stehen bleiben können.

Häufig entstehen auch ganz selbstläufig Projekte, bei welchen sich mehrere Kinder gemeinsam beteiligen und zusammenschließen. Die Kinder kooperieren miteinander, unterstützen sich, sprechen sich ab und arbeiten gemeinsam an einer Idee.

Zur Verfügung stehen verschiedenste Gestaltungsmaterialien wie z. B. Papier in unterschiedlichen Größen und Qualitäten, Kartons, Natur- und Bastelmaterial, Scheren, verschiedene Kleber, Schablonen, Stempel und Motivstanzer, Schachteln, Rollen, Korke, Schnüre, Kronkorken und unzählige Dinge mehr.

Außerdem natürlich verschiedene Farben und Stifte, Malutensilien wie Pinsel, Spachteln

oder Schwämme. Die Kinder können sowohl am Tisch, an einer Kinderstaffelei, im Stehen an einer großflächigen Malwand oder auf dem Boden kreativ werden, so dass auch das großflächige Malen und Gestalten auf verschiedensten Untergründen möglich ist.

Zum „Künstlerdorf“ gehört in einem angrenzenden Raum eine Werkstatt, die mit zwei stabilen Kinderwerkbänken mit Schraubstöcken ausgestattet ist. Nach Einführung in die Werkstattregeln haben die älteren Kinder jederzeit Zutritt, um auch alleine in der Werkstatt zu arbeiten.

Als Ausstattung gibt es neben echten Werkzeugen wie Hammer, Zange, Schraubenzieher, Schraubzwingen, Sägen und Raspeln auch Nägel und Schrauben, Leim, kleine Scharniere, Ketten, Kartons und natürlich jede Menge Holz. Das Einhalten der Regeln ist durch die geöffnete Türe zum Künstlerdorf gewährleistet. Dadurch haben die MitarbeiterInnen jederzeit Einblick in die Geschehnisse der Werkstatt.

Im Malen, Drucken, Werken, Kneten und dreidimensionalen Gestalten mit Gips, Papier, Farbe und Holz können die Kinder ihrer Phantasie und Kreativität freien Lauf lassen. Die Freude und der Spaß, den Kinder an der Entstehung ihrer Werke haben, hat für uns oberste Priorität und das damit verbundene Erfolgserlebnis ist das erklärte Ziel. Weniger kommt es auf das Ergebnis an, als auf den schöpferischen Prozess und die Umsetzung, die dem Kind mit Hilfe von fachlicher Anleitung, die es jederzeit in Anspruch nehmen kann, gelingt.

Unser Ziel ist, dass Kinder durch das Künstlerdorf den eigenen Weg zu Kunst und kreativer Gestaltung finden und es als wichtige Ausdrucksmöglichkeit erleben.

Jedes Kind erfährt tiefe Befriedigung im eigenen Erschaffen und findet seine Kunstwerke schön.

Erst in der Bewertung von Außen erfahren sie, was in der jeweiligen Kultur als schön und ästhetisch gilt. Wir wollen den Kindern eine Wertschätzung für ihre eigenen Werke vermitteln, denn erst dann können sie auch die Werke der anderen schätzen lernen.

Viel Freude bereitet es den Kindern auch ihr Gemaltes, Gebasteltes, Gestaltetes weiter zu schenken. Die Kinder überlegen sich schon vor oder während des Gestaltungsprozesses, wem sie das fertige Ergebnis zeigen oder gar schenken wollen. Hierbei entsteht bei den

Kindern große Vorfreude und teilweise auch Nervosität. Nicht selten möchten die Kinder ihre Werke anschließend noch ansprechend verpacken, bevor es weitergegeben wird.

„ Kinder haben bei dem, was und wie sie zeichnen und gestalten, eigene Ideen und möchten anderen Personen mit ihren Bildern etwas mitteilen. Sie entscheiden sich bei der Weitergabe ihrer Werke an andere Personen häufig für die Menschen, von denen sie glauben, verstanden zu werden und Anerkennung zu bekommen.“

- **Das „Entdeckerland“**

In diesem Raum stehen den Kindern verschiedene Materialien zu den Themen Bauen, Konstruieren, Technik und Naturwissenschaften zur Verfügung.

Die Kinder haben die Möglichkeit, mit verschiedenen Materialien, Bausteinen, Stäbchen, Magneten zu bauen und zu konstruieren.

Sie schulen hierbei ihre räumliche Vorstellungskraft, lernen zu planen, lernen Größenverhältnisse kennen und lösen Probleme durch Versuch und Irrtum. Ebenso erweitern sie ihre sozialen Fähigkeiten, indem sie mit mehreren Kindern an einem Projekt arbeiten, sich ein- oder unterordnen oder auch Führungsaufgaben übernehmen.

Sie sammeln Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten wie Schwerkraft, Konstruktionsmerkmale und Magnetismus.

An den Tischen können die Kinder mit verschiedenen Elektro- und Mechanikbaukästen experimentieren und technische Lernerfahrungen machen. Hierbei lernen die Kinder verschiedene Energieformen kennen. Erfahren die Wirkung von verschiedenen Kräften, statische Ladungen oder einfache Stromkreise. Ebenso stehen den Kindern verschiedene Spiele mit der Thematik Bauen, Konstruieren, Technik und Umwelt zu Verfügung.

Ein weiterer Bereich im „Entdeckerland“ ist das Forschen. Die Kinder lernen hier Vorgänge in der Umwelt genau zu beobachten und Fragen daraus abzuleiten. Durch verschiedene Experimente mit Luft, Wasser, Energie, Licht, Optik, Umwelt können sie naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen.

In unserem unteren Bereich der Holzeinbaute befindet sich unsere Lichthöhle. Diese Höhle ist mit einem weißen Tuch ausgekleidet. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, sich in Schattenspielen zu erfahren, Lichtreflexionen kennen zu lernen und mit Licht und Optik zu experimentieren.

Ebenso gibt es im Entdeckerland, wie in allen anderen Funktionsräumen auch, eine kleine Ecke zum Bilderbuch anschauen, sich etwas vorlesen zu lassen oder einfach zum zurückziehen und sich auszuruhen. Die Bilderbücher beinhalten überwiegend den oben

beschriebenen Thematiken und dienen zu der Erweiterung von Wissen in den bestimmten Lebensbereichen.

- **Das Musikzimmer**

Das Musikzimmer ist der Nebenraum im Entdeckerland.

In gezielten Angeboten können die Kinder hier erste musikalische Erfahrungen mit Musikinstrumenten und ihren eigenen Körperinstrumenten sammeln.

Im Freispiel stehen den Kindern das Keyboard, ein Cd-Player und das Mikrofon zu Verfügung. Die Kinder erfahren Musik als Quelle von Freude und Entspannung. Ebenso dient die Musik als Anregung von verschiedenen Tätigkeiten z.B. Singen, Musizieren und Tanzen. Mit Neugier und Experimentierfreude setzen sich die Kinder mit verschiedenen musikalischen Facetten wie Töne, Klänge, Tempo und Rhythmus auseinander. Musik ist ein fester Bestandteil ihrer Erlebniswelt und gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre Gefühle auszudrücken. Die Kinder lernen spielerisch mit Klängen, Tönen, Sprache und Sprachelementen umzugehen. Sie lernen verschiedene Musikinstrumente kennen und deren unterschiedliche Klang-, Spiel-, und Bauweise. Des Weiteren bekommen die Kinder einen Eindruck von verschiedenen Musikstücken, Komponisten, Musikrichtungen und Sängern. Die Kinder entwickeln ihre eigenen Ideen und versuchen diese klanglich umzusetzen. Die Kinder lernen aufeinander zu hören und zu achten, Rücksicht zu nehmen und entwickeln Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren.

- **Der Garten**

Auch der Garten wird in unserem Kindergarten als „Funktionsraum“ betrachtet. Im offenen Konzept hat er den gleichen Stellenwert wie alle anderen Räume auch.

Das bedeutet wir öffnen den Garten nicht nur zu bestimmten Zeiten. Er soll den Kindern die meiste Zeit am Tag zugänglich sein.

Bewegung und Spiel an der frischen Luft und der Garten als Lernort sind für Kinder wichtig.

Deshalb ist die Zeit im Garten äußerst wertvoll. Die Kinder können dort toben und spielen, laut sein und sich bewegen, sie können dort erforschen und staunen, erleben und genießen, aber sich auch zurückziehen und zur Ruhe kommen.

Unser Garten ist ein riesiges Außengelände mit großen Bäumen, viel Rasenfläche, Büschen und Hecken ringherum, sowie zahlreichen Spielgeräten und Spielangeboten, die all diese Erfahrungen ermöglichen.

Zum Garten gehören:

- Der Sandspielplatz
- Der Wasserspielplatz mit Wasserlauf und Pumpe
- Die Ritterburg mit Höhle und Hängebrücke
- Das Mühlen-Spielhäuschen
- Das Koch-Spiel- und Verkaufshäuschen

- Der Klettergarten
- Die Steh-Wippe
- Die schiefe Ebene zum Klettern
- Der kleine Spielgarten der ehemaligen Krippe mit Sandbereich
- Der große Verkehrsgarten mit gepflastertem Radweg für unsere Fahrzeuge
- Der Steingarten
- Die Fußballtore
- Der Basketballkorb
- Zahlreiche Spielgeräte zum Werfen, Balancieren und gemeinsamen Spielen

Im Rahmen der Neugestaltung des Gartens wurden auch Beete mit Beerensträuchern, Erdbeeren und Kräutern und ein Hochbeet bepflanzt. Hier dürfen die Kinder erleben, wie Früchte wachsen und diese auch naschen. Die Kräuter werden zusammen geerntet und im Kindercafé, z.B. für Butterbrote und verschiedene Dips verwendet.

Die Kinder erleben in unserem Garten auch den Kreislauf der Natur. Den Frühling, wenn alles wieder grün wird. Den Sommer, wenn alles wieder wächst und blüht. Den Herbst, wenn die vielen Blätter von den Bäumen fallen und aufgesammelt werden müssen und den Winter, wenn alles kahl und oft auch matschig ist.

Zur Ausstattung im Garten gehören viele kleine Schubkarren, Besen und Laubrechen, mit denen sich die Kinder aktiv an der Gartenarbeit beteiligen dürfen.

• **Der Turnraum**

Der Turnraum befindet sich in der Mitte unseres Hauses. Durch eine Trennwand, die man öffnen kann, ist es möglich den Turnraum mit dem Flur zu verbinden, sodass er dann für größere Veranstaltungen genutzt werden kann. Der Turnraum wird für verschiedene Aktionen und Angebote genutzt.

Er ist der „Versammlungsraum“, wenn sich die Kinder aller Gruppen treffen, z.B. zum großen Morgenkreis oder mittags, wenn die Kinder den einzelnen Gruppen zugeteilt werden. Dazu ist er mit kleinen stapelbaren Bänken ausgestattet, die schnell zur Hand sind.

Nach dem Mittagessen verwandelt sich der Turnraum in den Ort für das „Ruhestündchen“. Mit Matten und Lammfellen, abgedunkelt und mit tollen Lichtkugeln haben die Kinder, die Möglichkeit für ca. 30 Minuten im geschützten Raum zur Ruhe zu kommen. Vor allem den jüngeren Kindern tut das sehr gut.

In erster Linie ist der Turnraum aber der „Bewegungsraum“ im Kindergarten. Er ist ausgestattet mit einer großen Sprossenwand, vielen Turnmatten, einer großen Weichschaummatte, vielen kleinen Turnmatten einer großen Schaukel, Kästen in verschiedenen Größen und zahlreichen anderen Materialien, die im Turn-Nebenraum lagern

Die Entwicklung der Grobmotorik findet besonders im frühen Kindesalter statt und hat deshalb einen hohen Stellenwert bei unserer Arbeit. Nur bei gut entwickelter Grobmotorik ist das Kind in der Lage, feinmotorische Fähigkeiten zu erlernen. Ebenso hat die Grobmotorik einen entscheidenden Einfluss auf die Sprach- und Denkentwicklung des Kindes. Zur Grobmotorik zählen z.B. Hüpfen, Schaukeln, Laufen und Klettern.

Wir versuchen auch den Turnraum – genauso wie die anderen Funktionsräume – immer

für die Kinder zu öffnen.

Entweder gibt es hier eine sogenannte Bewegungsbaustelle, d.h. die Kinder finden bereits aufgebaute Spielgeräte bzw. Spielideen vor, an und mit denen sie sich bewegen können. Oder es finden geplante Turnstunden statt, an denen immer eine bestimmte Anzahl an Kindern teilnehmen können.

Ziele der Aktivitäten im Turnraum sind :

- Geschicklichkeit und Koordination schulen
- Gleichgewichtsfindung
- Stärkung, Dehnung und Lockerung des Körpers
- Spaß und Freude an Bewegung erleben
- Gefühl für Rhythmus entwickeln
- Soziales Verhalten üben
- Kennenlernen der versch. Materialien
- Mut und Ausdauer erproben
- Regeln akzeptieren lernen
- Selbstständiges An- und Ausziehen trainieren
- Entwickeln eigener Turn- und Spielideen
- Eigene Körperwahrnehmung schulen
- Raum – Lagebeziehungen erfahren

• Das Kindercafé

Unser Kindercafé hat direkten Anschluss zur Küche und ist ausgestattet mit Tischen und Bänken, die Platz für ca. 45 Kinder bieten. Es gibt Teller und Gläser, die sich die Kinder selbstständig zum Essen holen dürfen. Außerdem steht den Kindern eine „Flockenquetsche“ zur Verfügung, an der sie sich Haferflocken zum Frühstück selbst zubereiten dürfen.

Da wir nach dem offenen Konzept arbeiten, dürfen die Kinder zwischen 9.15 Uhr und 10.30 Uhr selbst entscheiden, wann sie Hunger haben, mit wem und wie lange sie ihre Brotzeit essen möchten.

Im Kindercafé dürfen die Kinder vormittags ihre mitgebrachte Brotzeit essen, zu Mittag gibt es dort das warme Mittagessen von unserem Lieferanten und am Nachmittag essen die Kinder dort gemeinsam einen kleinen mitgebrachten Snack.

Die pädagogischen Mitarbeiter sind im Wechsel im Kindercafé tätig, sie führen die Anwesenheitsliste und geben den Kindern benötigte Hilfestellungen. Das warme Mittagessen wird von festen pädagogischen Fachkräften begleitet.

• Die Kinderküche

In der Küche steht ein kleiner Kinderherd und Tische, wo gelegentlich hauswirtschaftliche Angebote durchgeführt werden. (z.B. Plätzchen und Kuchen backen, Gemüsesuppe kochen, usw.) Die Kinder dürfen an den Tischen auch helfen das gesunde Frühstück vorzubereiten z.B. Butterbrote zu schmieren, Gemüse zu schneiden oder Dips anrühren.

4. Der Bildungs- und Erziehungsplan als Grundlage unserer offenen Arbeit

4.1. Der Bildungs- und Erziehungsplan – was ist das überhaupt?

Der im August 2005 in Kraft getretene Bildungs- und Erziehungsplan, gibt uns wichtige Orientierungshilfen in unserer Kindertageseinrichtung.

Eine offizielle Formulierung lautet folgendermaßen:

„Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

In einer sich immer rascher ändernden Gesellschaft ist es geboten, Vorkehrungen zu treffen, dass die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Tageseinrichtungen gesichert und weiterentwickelt wird. Dies ist das Ziel des Bildungs- und Erziehungsplans. Er knüpft an bekannte Zielvorgaben an, stellt Bekanntes in einen neuen Zusammenhang und eröffnet neue Aufgabenbereiche und Perspektiven. Er greift neue wissenschaftliche Erkenntnisse auf und berücksichtigt internationale Entwicklungen. Auf diese Weise fasst er zusammen, was unter zeitgemäßer pädagogischer Arbeit zu verstehen ist, und bringt zum Ausdruck, was gute Tageseinrichtungen heute schon leisten.“¹

Somit ist der BEP eine Handreichung für uns Erzieher/innen zur Einhaltung der Qualitätsstandards und enthält verbindliche Bildungsleitlinien für die Arbeit mit Kindern.

4.2 Wenn die Basis stimmt, geht vieles leichter – unsere Erziehungs- und Bildungsziele

Jeder Mensch hat die Fähigkeit, bestimmte Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale zu entwickeln, die seine Persönlichkeit charakterisieren. Diese Fertigkeiten machen es möglich, mit anderen Menschen zu interagieren und werden als Basiskompetenzen bezeichnet. Sind die Basiskompetenzen eines Kindes gut entwickelt, fällt ihm vieles leichter. Deshalb ist es unser Ziel, Kinder in ihren Basiskompetenzen zu schulen und zu fördern.

• Emotionale und soziale Bildung

→ Unser Ziel ist...	→ Das schaffen wir, indem...
... dass Kinder Ihre eigenen Gefühle wahrnehmen und ausdrücken können, aber auch die Gefühle anderer erkennen und richtig deuten.	➤ ... wir Kinder mit Ihren Stärken und Schwächen annehmen
... dass Kinder dieses Wissen im Zusammenleben anwenden und mit anderen Kindern und Erwachsenen konstruktiv interagieren können.	➤ ... bei Konflikten das Gespräch mit Kindern suchen, um gemeinsam Lösungen zu finden.
... dass Kinder sich angenommen, ernst	➤ ... wir mit positiver Verstärkung arbeiten, nach dem Prinzip „Stärken stärken und Schwächen schwächen!“

1 <http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php>

<p>genommen und zugehörig fühlen.</p> <p>... dass Kinder eine von Vertrauen und Zuneigung geprägte Bindung zu unseren Mitarbeitern haben.</p> <p>... dass Kinder mit Freude und Begeisterung unsere Einrichtung besuchen und andere Kinder als positive Bereicherung ihres Lebens empfinden.</p> <p>... dass Kinder nach ihrer Meinung gefragt werden und sie auch äußern dürfen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ ... wir Kindern auch negative Gefühle erlauben und Raum geben, diese zum Ausdruck zu bringen (z. B. In der „Schön-Blöd-Runde“) ➤ ... wir Kinder dazu animieren, im Gesichtsausdruck anderer Kinder zu lesen und so die Stimmungen und Gefühle anderer Menschen richtig zu deuten. ➤ ... wir Kinder zum gemeinsamen Spiel animieren und sie bei Bedarf in der Kontaktaufnahme unterstützen. ➤ ... wir Kinder zu Kinderkonferenzen einladen oder demokratische Abstimmungen mit Kindern machen.
---	--

Unser Ziel ist erreicht, wenn Kinder wertschätzend, offen und ungezwungen mit anderen Kindern und unseren Mitarbeitern umgehen, mit Spaß und Freude am Kindergartenalltag teilnehmen und aktiv die Angebote unseres Kindergartenalltages nutzen.

• **Gesellschaftliche und christliche Wertevermittlung**

Während Wertvorstellungen früher von Generation zu Generation weitergegeben wurden, sind Eltern heutzutage zunehmend verunsichert, welche Werte sie ihren Kindern vermitteln sollen. Besonders bei religiösen Fragen stellt sich Eltern die Frage, inwieweit diese überhaupt wichtig sind für die Entwicklung eines Kindes. Dabei sind gerade der Grundsatz der Nächstenliebe, z. B. in Form von Wohltätigkeit gegenüber Bedürftigen oder die Gewissensbildung auch heute noch wichtige Grundsätze im Zusammenleben unserer Gesellschaft.

<p>➔ Unser Ziel ist ...</p> <p>... dass Kinder die Würde anderer Menschen achten und Ihnen wohlwollend gegenüber treten.</p> <p>... dass Kinder tolerant und hilfsbereit sind.</p> <p>... dass Kinder den kirchlichen Jahreskreis und die Ursprünge von Festen und Feiern (z. B. St. Martin oder Nikolaus) kennen.</p> <p>... dass Kinder Grundwerte wie Gerechtigkeit, Solidarität und Gewaltfreiheit bekannt sind und sie sich im Umgang miteinander daran orientieren.</p>	<p>➔ Das schaffen wir, indem ...</p> <p>... wir mit den Kindern traditionelle Feste feiern und Kinder diese Feiern aktiv mitgestalten (z. B. Gottesdienste zu Erntedank).</p> <p>... wir Kinder ermutigen, zu Ihrer Meinung zu stehen, aber auch andere Ansichten zuzulassen und zu akzeptieren (z. B. bei „Schön-Blöd-Runden“, in denen Kinder Ihre Befindlichkeiten aussprechen dürfen).</p> <p>... wir Kinder nicht gleich, aber gleichwertig behandeln und die Besonderheiten von Kindern dabei berücksichtigen (z. B. Unterschiede im Alter).</p> <p>... wir Kindern mit Ritualen helfen, den Alltag zu meistern. Dazu gehört die tägliche Begrüßung</p>
---	---

	ebenso wie Tischkultur oder feste Aufgaben im Alltag.
--	---

Unser Ziel ist erreicht, wenn Kinder gewaltfrei, tolerant und hilfsbereit miteinander umgehen, die Meinung anderer Kinder respektieren und sich für Gerechtigkeit untereinander einsetzen.

• **Übernahme von Verantwortung**

Jede Gruppe unserer Gesellschaft, egal ob Familie, Kindertageseinrichtung oder Verein ist davon abhängig, dass Ihre Mitglieder füreinander da sind, füreinander einstehen und Verantwortung füreinander tragen. Verantwortung zu übernehmen ist zwar jedem Menschen gegeben, das Ausmaß der Bereitschaft, diese auch zu tragen, ist jedoch von Lernerfahrungen abhängig. Kinder lernen Verantwortung durch Erfahrung, aber auch durch Nachahmung ihrer Vorbilder. Hier kommt auch dem Personal unserer Einrichtung in seiner Vorbildfunktion eine wichtige Aufgabe zu.

→ Unser Ziel ist ...	→ Das schaffen wir, indem ...
... dass Kinder regelmäßige Aufgaben im Alltag übernehmen	... wir Kindern feste Aufgaben übertragen (z. B. Tisch decken oder Stuhlkreis stellen).
... dass Kinder Respekt und Anerkennung erfahren.	... wir Kindern durch Lob Anerkennung und Bestätigung geben.
... dass Kinder für Natur und Umwelt Verantwortung übernehmen und den natürlichen Kreislauf der Natur kennen lernen.	... wir Kinder in kleine Garten-Pflegearbeiten einbinden (z. B. Laub rechen, Pflanzen gießen).
... dass Kinder im Einklang mit Natur und Umwelt leben und Nachhaltigkeit lernen.	... wir Kindern erlebnisorientiert lernen, was Nachhaltigkeit bedeutet und wie wertvoll sie ist (z. B. Reparieren statt wegwerfen, Verpackungen wieder verwerten).

Unser Ziel ist erreicht, wenn Kinder Verantwortung im Alltag tragen, mit Freude und Selbstbewusstsein Aufgaben und sensibel für die Bedürfnisse von Mensch, Natur und Umwelt sind.

• **Positive Körperwahrnehmung**

Sich im eigenen Körper – sozusagen „in seiner Haut“ - wohl zu fühlen, ist grundlegend für eine gesunde Entwicklung des Selbstwertgefühles. Eltern unterstützen diese Entwicklung durch die Erfüllung der Grundbedürfnisse eines Kindes nach Nahrung, Schlaf, Bewegung und Zuwendung. Alle Sinnesorgane sind in diese Entwicklung mit eingebunden und werden beansprucht, wenn es darum geht, seinen Körper und dessen Bedürfnisse zu spüren. Wann habe ich Hunger? Bin ich schon satt? Rieche ich gut? Bin ich müde? Muss ich zur Toilette? Kinder müssen ihren Körper kennen, um dessen Bedürfnissen gerecht zu werden – und Eltern müssen ihren Kindern vertrauen, dass Sie ein gutes Gespür für sich selbst haben. Auch wir als Kindertageseinrichtung sind hier gefragt und müssen die Kinder aktiv unterstützen, ihre Körpersignale zu kennen und richtig zu deuten.

<p>➔ Unser Ziel ist ...</p> <p>... dass Kinder die Grundbedürfnisse Ihres Körpers spüren und richtig deuten.</p> <p>... dass Kinder den Bedürfnissen Ihres Körpers nachgeben können.</p> <p>... die Empfindungen der Kinder ernst zu nehmen.</p> <p>... die Sinneswahrnehmung von Kindern zu schulen.</p>	<p>➔ Das schaffen wir, indem ...</p> <p>...mit Kindern Übungen zur Sinnesschulung machen (z B. Riech- oder Tastspiele in der Lernwerkstatt)</p> <p>...auch älteren Kindern Zeiten zum Aus-ruhen anbieten (z. B. das Ruhestündchen)</p> <p>... Kinder den Zeitpunkt zur Nahrungs- und Getränkeaufnahme weitgehend selbst bestimmen (z. B. beim „gleitenden Frühstück“ am Vormittag)</p> <p>... Kinder ohne Zeitdruck in der Sauberkeitserziehung unterstützt werden.</p>
---	---

Unser Ziel ist erreicht, wenn Kinder selbstbewusst, selbstbestimmt und liebevoll mit Ihrem Körper umgehen und ein positives Selbstwertgefühl haben.

- Erziehung zu Selbständigkeit

„Hilf mir, es selbst zu tun!“ ist ein Leitspruch von Maria Montessori und sagt aus, dass Kinder vieles selbst tun können oder nur ein Minimum an Unterstützung brauchen, um etwas erfolgreich zum Ende zu bringen. Erfolgserlebnisse sind der Schlüssel zur Selbständigkeit. Doch Selbständigkeit zu fördern erfordert auch loslassen. Denn nur wenn wir Kinder loslassen und Ihnen etwas zutrauen, werden sie in vielen kleinen Schritten immer wieder neue Dinge lernen – immer selbstständiger werden. Wir als Kindergarten unterstützen Kinder in Ihrer Selbständigkeit, denn Kinder sind die Erwachsenen von morgen und sollen später unabhängig und kompetent ihr Leben gestalten können.

<p>➔ Unser Ziel ist...</p> <p>...dass Kinder in Ihrer Eigeninitiative unterstützt werden.</p> <p>...dass Kinder durch Vertrauen und Lob Mut zur Selbständigkeit haben.</p> <p>...dass Kinder viele Dinge des Alltags ohne Nachfragen entscheiden können.</p>	<p>➔ Das schaffen wir, indem...</p> <p>... wir Kinder in hauswirtschaftliche Tätigkeiten mit einbinden (z. b. Tisch decken)</p> <p>... wir auch Misserfolge und Rückschläge mit Kindern tragen und sie weiter motivieren. (z. B. wenn Geschirr herunter fällt)</p> <p>... Kindern visuelle Hilfen geben (z. B. den Wetterkalender für die Wahl der richtigen</p>
--	--

Unser Ziel ist erreicht, wenn Kinder sich in unserem Haus frei und selbstbewusst bewegen und mit Mut und Engagement viele neue Dinge ausprobieren.

- Entwicklung von Resilienz

Psychische Widerstandsfähigkeit und der Umgang mit Krisen gehören zu wichtigen Möglichkeiten des Menschen, mit schwierigen Lebenssituationen um zu gehen. Kinder stark zu machen und für Rückschläge im Leben zu stärken, es ihnen zu ermöglichen, auch unter schwierigen Lebensbedingungen gesund und glücklich zu leben, gehört zu den wichtigen Aufgaben von unserer Kindertageseinrichtung.

→ Unser Ziel ist...	→ Das schaffen wir, indem
...Kindern stabile Beziehungen zu Erwachsenen zu ermöglichen.	... wir in Kleingruppenarbeit mit gleichaltrigen Kindern arbeiten (z. B. Die Arbeit in unseren Farbgruppen)
...Kontakte zu Gleichaltrigen zu ermöglichen und Freundschaften anzubahnen.	... wir Kindern mit Wertschätzung und Akzeptanz gegenüberstehen.
...Kindern einen strukturierten und abschätzbaren Erziehungsstil anzubieten.	... wir ein positives Rollenvorbild sind.
...Kindern die Möglichkeit zur Meinungsäußerung zu geben.	... wir in Kinderkonferenzen Konflikte lösen oder demokratische Abstimmungen vornehmen.
	... wir Literatur oder Rollenspiele zum Thema mit einbeziehen. (z.B. Bilderbücher, Kasperlspele)

Unser Ziel ist erreicht, wenn Kinder Problemlösungsstrategien entwickeln, selbstbewusst für Ihre Rechte und Wünsche eintreten, Schwierigkeiten meistern und Rückschläge verkraften, und auch bei Kummer oder negativen Emotionen noch aktiv am Kindergartenalltag teilnehmen.

- Lernen, wie man lernt

Sein Wissen und seine Kompetenzen zu erweitern, Wichtiges und Unwichtiges zu unterscheiden, Lerninhalte im Langzeitgedächtnis abzuspeichern – das alles sind wichtige Lebensbausteine, um sich weiterzuentwickeln und dazu zu lernen. Nicht selten erlebt man Jugendliche, die nicht über sinnvolle Lernstrategien verfügen, was zu Frustration und

Misserfolgen im Schulalltag führt. Um Kindern diese Erlebnisse zu ersparen, müssen wir ihnen frühzeitig Wege aufzeigen, wie Lernen funktioniert. Unsere Einrichtung hat hier eine wichtige unterstützende Funktion.

➔ Unser Ziel ist...	➔ Das schaffen wir, indem...
... Kindern das Lernen durch Eigenaktivität und mit allen Sinnen zu ermöglichen.	... mit Kindern in Projekten arbeiten und sie den Weg durchs Projekt selbst bestimmen.
...Kindern ein lernanregendes Raumkonzept anzubieten.	... mit Kindern in Funktionsräumen arbeiten und dadurch eine hohe Vielfalt an Spiel- und Lernmaterial anbieten können.
... Kindern viel Zeit zum freien Spiel zu lassen.	... wir in unseren Tagesablauf feste Freispielzeiten einplanen.
... Kindern Ihre Lernschritte sichtbar zu machen.	... Kinder in ihrem Portfolio persönliche Lernschritte dokumentieren (z. B. durch Lerngeschichten oder Urkunden)

Unser Ziel ist erreicht, wenn Kinder mit Spaß und Freude lernen und Ihre Lernschritte bewusst wahrnehmen.

• Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen oder sich zu enthalten. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“(Art. 12 UN Kinderrechtskonvention, §8 Abs. 1 Satz 1 SGBVII, Art. 10 Abs.2 BayKiBiG)

Die Partizipation von Kindern ist gesetzlich festgelegt (siehe oben) und sichert den Kindern das Recht auf Teilhabe und Beteiligung. Da die Kinder einen großen Teil des Tages bei uns im Kindergarten verbringen, ist es für uns wichtig, dass sie das Zusammenleben und den Alltag mitgestalten dürfen.

Partizipation heißt: TEILHABEN – TEILNEHMEN - MITMACHEN! Dies bedeutet für uns, dass Kinder Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben innerhalb der Gemeinschaft betreffen, miteinander teilen können und gemeinsam mit den anderen Kindern Lösungen für Probleme finden. Partizipation ist bei uns fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung. Partizipation wird bei uns im Kindergarten gelebt, indem Kinder

- sich an Abstimmungen beteiligen (Bsp: Verschiedene Teesorten ausprobieren und jedes Kind darf abstimmen, welcher Tee ihnen am Besten geschmeckt hat – Mehrheitsentscheidung)
- Ideen / Wünsche / Spielvorschläge im Stuhlkreis oder im Morgenkreis einbringen
- sich selbst organisieren dürfen (Wann gehe ich essen? Möchte ich in die Ruhestunde oder lieber in den Garten)
- die Kinder ihre Ideen bei Kinderkonferenzen und Gesprächsrunden äußern und

einbringen können

- selbst entscheiden, was und wie viel sie zu Mittag essen wollen
 - Feste und Veranstaltungen mit planen (Welches Lied wollen wir zu Muttertag lernen?)
 - bei Anschaffungen von Spielmaterial mitentscheiden
 - Verantwortung im Gruppenraum übernehmen (Aufräumdienst – Tischdienst – Kehrdienst)
 - bei Projekten aktiv mitbestimmen können
 - ihre Geburtstagsfeier selber planen und bestimmen, welche Kinder bei ihnen am Geburtstagstisch sitzen dürfen oder welches Geschenk sie sich aussuchen möchten
- Partizipation setzt eine wichtige Haltung / Einstellung der Mitarbeiter den Kinder gegenüber voraus:

Wir trauen den Kinder etwas zu, wir nehmen sie ernst und begegnen den Kindern mit Respekt und Wertschätzung.

Partizipation stärkt die Beziehungen zwischen Kindern und den Erwachsenen. Kinder fühlen sich ernst genommen, gehört und wichtig!

Ein Beispiel aus der Praxis: Wir trafen uns mit den Vorschulkindern, um Muttertag und Vatertag zu besprechen. Schnell kam die Feststellung, dass es an Mutter- und Vatertag immer Geschenke von den Kindern gibt. Die Frage war nur: Was können wir für Mama und Papa basteln? Da kam die Idee auf, dass die Kinder selbst in den Bastelbüchern nach Geschenkideen schauen könnten. Gesagt – getan: die Kinder suchten in 3-4er Gruppen nach Geschenkideen, die sie dann den anderen Kindern im Kreis vorstellten. Anschließend hatten alle Kinder die Möglichkeit, aus diesen Geschenkideen ihren eigenen Wunsch für die Eltern auszusuchen.

• Philosophieren mit Kindern

• Was genau ist eigentlich philosophieren?

Philosophieren = Nachdenken – Wachsein – Träumen – Fragen stellen

Mit diesen vier Schlagwörtern könnte man das abstrakte Wort „Philosophieren“ näher beschreiben. Vieles, was uns Erwachsenen längst erklärt erscheint, ist den Kindern vollkommen neu und wird von diesen staunend hinterfragt. Denn Kinder wollen sich die Welt aneignen, sie ergreifen und auch begreifen. Sie möchten wissen, warum die Wiese grün ist, warum die Sonne scheint, warum der Vogel fliegt oder warum die Blumen wachsen. Kinder fragen immer nach dem „Warum“ und „Woher“. Das Wissen darüber erlangen sie durch ihr differenziertes und genaues Wahrnehmen und Beobachten. Die Kinder erweitern außerdem ihr Wissen durch ihre Tätigkeiten, durch ihr Spiel und durch Fragen und Gespräche.

• Warum ist Philosophieren für Kinder wichtig?

Durch das Philosophieren werden die sprachliche Entwicklung, die kognitiven Fähigkeiten, die Kommunikation und das abstrakte Denken gefördert. Die Kinder können dabei ihre eigenen Gedanken ausdrücken, sich an einer Unterhaltung beteiligen und lernen gleichzeitig, sich zu konzentrieren. Durch den aktiven Austausch von Ideen werden sie zu einer Gemeinschaft, die manche Begebenheiten kritisch hinterfragt. Wichtig für uns ist dabei, ihnen ein guter Zuhörer zu sein und eine offene, unterstützende Gesprächsbasis zu

ermöglichen. Wenn wir den Kindern zuhören, fühlen sie sich wertgeschätzt und angenommen, und es kann sich eine gute Beziehung zwischen dem Kind und dem Erzieher entwickeln. Die genaue Beobachtung, der ständige Dialog und aktives Zuhören hilft uns herauszufinden, was ein Kind interessiert, was es bereits kann, weiß und versteht, was ihm leicht oder schwer fällt, oder was es noch dazu lernen möchte. Durch Lob, Anerkennung und Ermutigung werden die Kinder bestärkt, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten immer weiter zu entwickeln.

• *Wie philosophieren wir mit den Kindern im Kindergarten?*

In bestimmten Elementen im Tagesablauf, wie zum Beispiel im Gesprächskreis oder beim gemeinsamen Essen haben wir einen innigen Bezug zu den Kindern. Hier kommen oft Fragen auf, wie: „Warum scheint die Sonne nachts nicht?“ oder „Wo kommt der Strom her?“ Diese Fragen geben wir an die Kinder zurück und lassen diese selbst beantworten. Wissen die Kinder nicht mehr weiter, geben wir Impulse wie „Wo ist die Sonne in der Nacht“, die sie weiter zum Nachdenken anregen. Wollen die Kinder mehr darüber wissen, so können wir auch verschiedene Medien dazu miteinbeziehen (Bücher, Computer, Internet), um dadurch ihr Wissen zu erweitern.

„Erkläre mir, und ich werde vergessen. Zeige mir, und ich werde mich erinnern. Beteilige mich und ich werde verstehen!“ (Konfuzius)

• Aktives Zuhören

Jedes Kind hat das Bedürfnis nach Angenommen sein, nach Liebe, nach Geborgenheit und nach Zuwendung. Dies wollen wir den Kindern geben, indem wir ihnen aktiv zuhören und auf Gesprächsthemen der Kinder mit eingehen. Zuhören hat vor allem mit der eigenen Persönlichkeit und der inneren Haltung etwas zu tun. Es bedeutet, für die Kinder da zu sein, sich auf sie einzulassen, sie ernst zu nehmen und zu versuchen, Dinge durch Kinderaugen zu sehen. Kinder sind gesprächsbereit, sie wollen sich mitteilen und auf sich aufmerksam machen. Wir stellen ihnen möglichst viele Fragen, um die Neugier zu wecken, miteinander Ideen auszutauschen und Dinge oder Sachverhalte zu hinterfragen. Die Kinder können ihre Gedanken ausdrücken, sich an einer Unterhaltung beteiligen und sich aktiv mit einbringen. Wie sich solche Gespräche im Kindergarten entwickeln, zeigen wir an folgenden Kurzbeispielen:

- Begrüßung am Morgen: Wie geht es dir heute?
- Fremdwörter in Liedern / Geschichten: Wer kennt dieses Wort und kann es erklären?
- Bilderbücher – Geschichten: Was ist in der Geschichte passiert und warum? (Bsp: Warum ist der kleine Bär vom Baum gefallen? Warum weint der Junge?...)
- Spaziergang mit den Kindern: Was gibt es hier alles zu entdecken? Wer ist hier schon einmal entlang gelaufen? Wer kennt den Weg und kann ihn uns zeigen?
- Tischgespräche: Was schmeckst du? Was ist dein Lieblingsessen?
- Bildergeschichten: Heute bin ich (Erwachsener) mal der Zuhörer und du (Kind) darfst die Geschichte erzählen!
- Gartenzeit: Wer weiß, was heute für ein Wetter ist? Was musst du heute anziehen?
- Kindern zuhören und mit ihnen über ihre Ideen und Handlungen sprechen: Welche Vorstellung hast du? Erkläre mir deine Idee! Welche Hilfe brauchst du?

- Kinder immer wieder ermutigen, selbst Antworten auf ihre Fragen zu finden: Was denkst du darüber? Hast du eine Idee?

• Konfliktmanagement

Soziale Gemeinschaft im Kindergarten erfordert oft Auseinandersetzung. Auseinandersetzung mit mir selbst, und mit den Bedürfnissen, Interessen und Gefühlen anderer. Immer wieder kommt es in alltäglichen Situationen oder im Spiel mit anderen Kindern zu Konfliktsituationen. Unsere Aufgabe dabei ist es, die Kinder beim Lösen von Konflikten zu unterstützen und sie bei der Konfliktlösung zu begleiten. Wir, als Erzieher, beobachten Gruppenprozesse. Gemeinsam werden hier Gesprächsregeln aufgestellt und Verhaltensweisen in Streitfällen mit den Kindern erarbeitet. Wir nehmen den Kindern den Lösungsweg der Konflikte nicht vorweg – sondern wir begleiten die Kinder in Konfliktsituationen. Wir stehen den Kindern als Vermittler zur Seite und bringen ihnen näher, ohne Gewalt die Probleme zu lösen, in Gesprächen ihre Gefühle zu äußern und gemeinsam Kompromisse zur Lösung des Konflikts zu finden. Erst bei verfahrenen Situationen, die die Kinder nicht alleine lösen können, schreiten wir mit ein. Das Zusammenleben der Kinder in der Kindergartengruppe ist eine prägende und wichtige Zeit, im Hinblick auf das Erwachsenenalter. Eigenschaften wie Kommunikationsfähigkeit, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Kooperationsfähigkeit und Konfliktbewältigung werden hier vorgelebt und gefördert.

Hier einige Beispiele, wie wir das im Kindergarten umsetzen:

- Neugier und Eigeninitiative der Kinder zulassen
- Konflikte miteinander klären, Kinder selbst nach Lösungen suchen lassen („Was können wir jetzt tun?“)
- Bei Vorfällen / Problemen im Kindergarten die Fragestellung an die Kinder weitergeben und gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen suchen („Wie gehen wir mit Kindern um, die so wild sind?“)
- Den Kindern vermitteln, dass sie sich Hilfe bei den Mitarbeitern holen können, wenn sie bei Streitigkeiten oder in schwierigen Situationen nicht weiter wissen
- Bei unentschiedenen Abstimmungen die Lösungsfrage an die Kinder weiter geben („Was machen wir jetzt?“)
- Beim kreativen Gestalten die Arbeitsplanung dem Kind überlassen („Was brauchst du? Wo findest du das? Was musst du zuerst machen?“);
- Die Kinder immer wieder ermutigen, selbst Antworten auf ihre Fragen oder Lösungen bei Problemen zu finden („Denk mal nach...!“)

5. Unsere Dokumentation und Beobachtung

Kinder zu beobachten und ihre Entwicklung zu dokumentieren ist ein wichtiger und täglicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Es erfordert sensibles und aufmerksames Beobachten des einzelnen Kindes. Die Erzieherin nimmt die Rolle der Beobachterin und Lernbegleiterin ein, um jedes einzelne Kind mit seinen Stärken, Bedürfnissen und Neigungen wahrzunehmen und spielerisch zu unterstützen. Regelmäßige Beobachtungen lassen uns Bedürfnisse und Entwicklungsschritte der Kinder erkennen und können die Kinder dort abholen, wo sie stehen.

5.1 Formen der Beobachtung

Zur Vorbereitung von Elterngesprächen, die die Entwicklungsdokumentation anhand vorgegebener Entwicklungsbögen darstellt, nutzen wir

PERIK (Beobachtungsbogen zur sozial-emotionalen Entwicklung, **SELDAK** und **SISMIK** (Sprachbeobachtungsbogen bei Sprachauffälligkeiten)

Diese sind seit 2008 vom Staatsinstitut für Frühpädagogik verbindlich vorgegeben und kommen hier zum Einsatz. Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK), Sprachstandserhebung von Kindern mit Migrationshintergrund und die Sprachentwicklung deutschsprachiger Kinder (SISMIK) werden hier erfasst und sind für unsere Mitarbeiter die Grundlage zur Beurteilung des Entwicklungsstandes eines Kindes in unserem Kindergarten.

Außerdem gibt es einen weiteren ressourcenorientierten Beobachtungsbogen: „Mein Portrait“. Dieses Dokumentationsverfahren stellt das Wohlbefinden und die Engagiertheit des einzelnen Kindes ins Zentrum der pädagogischen Arbeit. Außerdem werden die verschiedenen Entwicklungsbereichen des Kindes mit angesprochen. Jede Fachfrau in den einzelnen Funktionsräumen hat die Möglichkeit, das Kind aus einem anderen Blickwinkel und ihrer Sicht zu den unterschiedlichen Bildungsbereichen zu sehen und kann dies in den Beobachtungsbogen mit vermerken. Fachkräfte, Eltern und auch das Kind selbst, dürfen aktiv an diesem Bogen mitwirken.

5.2. Portfolio-Arbeit

In unserer Einrichtung haben wir uns für die kindgerechte Dokumentation mit Portfolios entschieden. Das Portfolio ist der persönliche Entwicklungsordner jedes Kindes und versteht sich als „Sammlung der Produkte kindlicher Aktivität“². Im Portfolio finden sich in gezielten Angeboten angefertigte Arbeiten, Fotodokumentationen von Lernschritten, Urkunden für besondere Leistungen und von Mitarbeitern geschriebene Lerngeschichten, welche Entwicklungsprozesse kindgerecht dokumentieren.

In regelmäßigen Abständen bearbeiten wir mit den Kindern verschiedene Formblätter, welche die individuelle Entwicklung des Kindes dokumentiert. Dies können beispielsweise sein: Vorlieben des Kindes („Was magst Du“), Fragen zum Kindergartenalltag („Was gefällt dir im Kindergarten“) oder gemalte Bilder des Kindes. Auch Eltern dürfen gerne, mit Einwilligung der Kinder, Bilder, Briefe, familiäre Eindrücke und Erlebnisse oder ähnliches hinzufügen.

Bei den Elterngespräche gewähren wir den Eltern, in Absprache mit dem Kind, einen Einblick in den Portfolio-Ordner. Das Portfolio wird fortlaufend, vom Kleinkindbereich an, während der gesamten Kindergartenzeit geführt. Es unterliegt dem Datenschutz - aus diesem Grund dürfen nur die Eltern das Portfolio ihres Kindes anschauen und nicht das eines anderen Kindes. Es gehört dem Kind und wird ihm bei Beendigung der Kindergartenzeit ihm ausgehändigt.

5.3 Austausch im Team

„Kinderzeit“ heißt unser erster Tagesordnungspunkt bei der wöchentlichen Teamsitzung. Hier tauschen wir uns offen über die Beobachtungen einzelner Kinder aus. Jedes

² http://www.stmas.bayern.de/fibel/sf_k026.php

Teammitglied bringt seine aussagekräftigen Beobachtungsergebnisse mit ein und entwickelt im gemeinsamen Teamgespräch weitere Ziele und Vorgehensweisen für das Kind. Der Austausch über die Beobachtungen ist in der offenen Arbeit von Vorteil, da es mehrere objektive Sichtweisen von anderen gibt, die den Entwicklungsstand des Kindes verdeutlichen.

6. Auch das gehört zu unserer Arbeit

6.1 Übergänge gestalten

„Wenn die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind,verleihe ihnen Flügel“ (Joh. W.v.Goethe)

Wir versuchen dem Kind den jeweiligen Übergang so einfach wie möglich zu machen, und Eltern und Kinder dabei zu unterstützen. Diese „Hilfe“ sieht je nach Übergang verschieden aus.

Wir möchten hier ganz bewusst nur auf die Übergänge eingehen, die den Kindergartenbereich betreffen. Auf die Übergänge von Elternhaus zu Krippe oder von Krippe in Kleinkindgruppe wird in der Konzeption der Kinderkrippe ausführlich eingegangen.

- vom Krippenhaus in den Kindergarten

Im Alter von ca. drei Jahren wechseln die Kinder von dem Krippenhaus St.Benedikt in den Kindergärten. Damit der Übergang gelingt, gibt es verschiedene Phasen und Rituale, welche die Kinder positiv auf das bevorstehende Ereignis einstimmen:

1. Der Wechseltermin wird in Absprache mit Eltern und uns individuell nach der Entwicklung des Kindes festgelegt.

2. Wir laden die Eltern zu einem Gespräch in unseren Kindergarten ein und knüpfen so erste Beziehungen zu den Familien.

3. Die Kinder werden zu einem Schnuppertag in den Kindergarten eingeladen.

4. In unserer Kinderkrippe werden die Kinder, deren Wechsel bevorsteht, gezielt darauf vorbereitet. Dies geschieht durch

- Gespräche über die neue Einrichtung
- Spaziergänge, die am Kindergarten vorbeiführen
- Fotoaushänge der Kindergärten, denen die Wechselkinder mit Fotos zugeordnet werden
- „Kindergarten-Reiseführer“ – eine Art Bilderbuch über den jeweiligen Kindergarten, der die Einrichtung dem Kind schon vertraut macht. Um soziale Beziehungen der Kinder möglichst zu erhalten und den Kindern den Übergang dadurch zu erleichtern, gibt es feste Termine für den Wechsel in den Kindergarten. Jeweils nach den Sommer- und Weihnachtsferien und zum 1. April sind günstige Zeiten für einen Wechsel. Allerdings sind wir nach Absprache mit dem Krippenhaus auch flexibel, wenn das Kind in seiner Entwicklung von einem Wechsel auch außerhalb dieser Zeiten profitieren würde.

- von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten

Beim Übergang eines so jungen Kindes in eine nicht vertraute Umgebung braucht es Zeit und Vertrauen. Kinder, die bereits unsere Kleinkindgruppe besucht haben, kennen unser Personal aus dem Kindergartenbereich bereits und haben erste Kontakte geknüpft. Begegnungen im Haus oder Garten machen dies ungezwungen möglich. Trotzdem laden wir die Kinder in den letzten Wochen vor dem Wechsel ein mit uns gemeinsam im Kindercafé zu essen. Auch zu Schnupperbesuchen in der jeweiligen Folgegruppe sind uns die Kinder stundenweise willkommen. Je nach Situation und Kind, kommt es gleich alleine, wird von einer Mitarbeiterin begleitet oder kommt mit mehreren anderen Schnupperkindern gleichzeitig.

- vom Elternhaus in den Kindergarten

Für jedes Kind, das vom Elternhaus in den Kindergarten kommt, ist der Übergang ein prägendes Erlebnis. Die Ablösung von der vertrauten Umgebung, die Erfahrung, Teil einer Gruppe zu sein, die neuen Bezugspersonen, andere Strukturen und viele neue Eindrücke und Reize stellen das Kind vor besonders große Herausforderungen. Wenn das Kind mit unserem Haus noch nicht vertraut ist und das erste Mal einen Kindergarten besucht, empfehlen wir den Eltern nach Möglichkeit, in den ersten Tagen etwas Zeit einzuplanen, um bei Trennungsproblemen noch etwas bleiben zu können. Auch hier entscheiden wir aber individuell, was wir Eltern empfehlen. Manchmal lassen sich Kinder besser ablenken, wenn Eltern nicht mehr anwesend sind und eine schnelle Ablösung ist empfehlenswert. Bei anderen Kinder wiederum kann es besser sein, wenn die Kindergartenzeit zu Beginn nicht so lange ist. Eine individuelle Vorgehensweise ist hier unerlässlich, denn Kinder sind verschieden und haben unterschiedliche Vorerfahrungen. Eine sanfte Eingewöhnung zahlt sich später mit einem fröhlichen und zufriedenen Kind aus.

- vom Kindergarten in die Schule

Auf der Basis des Bildungs- und Erziehungsplanes gestalten wir die Lerninhalte für die Kinder. Wichtig ist uns dabei, jedes Kind individuell auf seiner Entwicklungsebene abzuholen. Trotzdem gibt es natürlich für künftige ABC-Schützen bestimmte Richtlinien oder Entwicklungsmaßstäbe, die es möglichst zu erreichen gilt.

Zur Vorbereitung auf die Schule gehören für uns - die gesamte Kindergartenzeit über –

- die Stärkung sozialer Kompetenzen
- der Umgang mit den Emotionen des Kindes und seiner Gefühlswelt
- die Stärkung in seiner gesamten Persönlichkeit.

Bereits vom ersten Kindergartentag an werden die Kinder von Angeboten begleitet, die ihnen einen sicheren Umgang mit Sprache, Zahlen, Buchstaben und anderen Lerninhalten ermöglichen. Ob wir miteinander reimen oder lautieren, ob wir experimentieren oder zählen, basteln, turnen oder „einfach nur spielen“ - alles hilft dem Kind, später in der Schule sicherer mit den Anforderungen umgehen zu können.

Im letzten Kindergartenjahr, stehen neben den „normalen Angeboten“ aber auch andere

Arbeitsmethoden mit Kindern im Vordergrund:

- Das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“, ein Programm mit Sprachspielen für Vorschulkinder, das die phonologische Bewusstheit schult und den Prozess des Lesens unterstützen soll.
- Projektarbeit - eine Arbeitsmethode, die von Kindern viel Selbständigkeit und Eigeninitiative, Engagement und Absprachen, Zuverlässigkeit und Lösungsorientiertes Arbeiten erfordert.
- Kooperationsbesuche der Grundschullehrer zum gegenseitigen Kennen lernen.
- Exkursionen und erlebnisorientiertes Arbeiten z. B. in die Schule, um das Schulhaus kennen zu lernen.

6. 2 Vorkurs Deutsch

Das Angebot „Vorkurs Deutsch“ richtet sich an Kinder, die durch eine Zweisprachigkeit oder durch eine andere Familiensprache Defizite in der deutschen Sprache aufweisen. Er soll diesen Kindern die Möglichkeit bieten, diese Defizite vor der Einschulung auszugleichen.

In Bayern wurde der *Vorkurs Deutsch* für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache erstmals im Schuljahr 2001/2002 eingeführt. Die Sprachförderung erfolgte zunächst an den Grundschulen zwischen Mai und Juli vor der Einschulung mit dem Ziel, den Kindern eine erfolgreiche Teilnahme am Grundschulunterricht zu ermöglichen.

In den Folgejahren wurde der Vorkurs Deutsch sukzessive ausgebaut, und zwar im Hinblick auf den zeitlichen Umfang und auf den Adressatenkreis.

Mit Neueinführung des *Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes* (BayKiBiG), und der Einführung des *Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans* (BayBEP) wurde der Vorkurs Deutsch zum Kindergarten- und Schuljahr 2005/2006 ausgeweitet. Von da an wurden die Vorkurse zu gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften im Kindergarten und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt. Zum Kindergarten- und Schuljahr 2008/2009 wurde das Vorkursangebot auf insgesamt 240 Stunden erweitert.

Im Jahr 2013 wurden in Bayern die Maßnahmen zur sprachlichen Bildung und Förderung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen weiter ausgebaut. Seit Oktober 2013 besteht für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache ein Vorkursangebot.

Bei uns findet der Vorkurs Deutsch zum einen an zwei Tagen insgesamt 1,5 Stunden an der Grundschule statt. Außerdem an zwei bzw. drei Tagen insgesamt 1,5 Stunden hier im Kindergarten.

Spielerisch wird versucht mit den Kindern an der Verbesserung der deutschen Sprache zu arbeiten. Mit Liedern, Reimen, Geschichten und vor allem im Gespräch soll Kindern ein Zugang zur Sprache ermöglicht werden und ihr Selbstbewusstsein im Hinblick auf sprachliche Fähigkeiten gestärkt werden.

6. 3 „Jolinchen“- Programm

Unser Kindergarten nimmt an dem Gesundheits- und Präventionsprogramm der AOK Jolinchen KIDS teil.

Das Programm geht über einen Zeitraum von 3 Jahren und beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit verschiedenen Modulen. Die Leitfigur des Programms ist Jolinchen, das Drachenkind das die Kinder durch die einzelnen Aktionen begleitet.

Im ersten Jahr geht es um die Ernährung, Jolinchen führt die Kinder durch das „Gesund und Lecker Land“. Dort bekommen die Kinder Wissen über die verschiedenen Lebensmittelgruppen und die Bedeutung von gesunder Ernährung vermittelt.

Im zweiten Jahr beschäftigen wir uns mit Bewegung. Jolinchen nimmt die Kinder mit zu seinen Abenteuern in den „Fit-mach-Dschungel“. Die Kinder sollen Lust auf Bewegung bekommen und ihre motorischen Fähigkeiten gefördert werden.

Im dritten Jahr geht es um das seelische Wohlbefinden der Kinder. Jolinchen nimmt die Kinder mit auf eine Reise auf die Insel „Fühl mich gut“. Dort können die Kinder tun und ausprobieren, was Ihnen gut tut. Sie machen Erfahrungen, die dazu beitragen, dass sie innere Stärke entwickeln und sich in Ihrer Haut wohlfühlen.

Des Weiteren sind bei Jolinchen KIDS die Elternpartizipation und die Erzieherinnengesundheit wichtige Module die immer wieder miteinbezogen werden.

Ziel des Programms ist es die Kinder für eine ausgewogene Ernährung und viel Bewegung zu begeistern. Wir möchten die Kinder stark machen und Ihnen die Möglichkeit geben Ihr seelisches Wohlbefinden wahrzunehmen und es zu fördern.

6.4 Sport- und Gesundheitswochen

Mehrmals im Jahr findet bei uns im Kindergarten eine Sport- und Gesundheitswoche statt.

Wir möchten hierbei die Kinder in Ihrer motorischen Entwicklung fördern, ihre Freude an Bewegung aktiv unterstützen und Ihnen das Bewusstsein für gesunde Ernährung vermitteln.

In diesen Wochen gibt es im täglichen Wechsel gesundes Frühstück im Kindercafe, z.B. Gemüsesticks mit Dips, Müsli zum Selbermachen, verschiedenes Obst und Butterbrote.

Außerdem finden jeden Tag mehrere verschiedene Sportangebote im Innen- und Außenbereich statt, z.B. Zumba, Sitzfußball, Hockey, Bewegungsbaustellen, Wiesenolympiade und Joggen an denen die Kinder teilnehmen können. Ebenso freuen wir uns über die Zusammenarbeit mit Eltern und ortsansässigen Vereinen die sportliche Angebote durchführen.

6.5 Projektarbeit

Im Rahmen von Projekten sollten Kinder mit Lebenssituationen konfrontiert werden, in denen sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben, für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen machen und mit Menschen außerhalb der Kindertageseinrichtung in Kontakt kommen.

Projektarbeiten bringen eine unglaubliche Bandbreite an Lernmöglichkeiten – so wird miteinander diskutiert, abgestimmt, besprochen, Orte besichtigt, neue Begriffe gelernt und besprochen, Experimente, Rollenspiele, Mal- und Bastelangebote passend zum Thema durchgeführt und die Kinder haben somit die Möglichkeit, ganz tief in die jeweilige Thematik einzudringen. Auch nehmen sich die Fachkräfte zurück und unterstützen die Kinder bei ihren Ideen oder Vorhaben. Die Kinder lernen, selbstständiger zu werden und Aufgaben selbst zu übernehmen – beispielsweise bei der Feuerwehr anzurufen, um einen

Termin für die Besichtigung des Feuerwehrhauses auszumachen. Da die Kinder durch Projektarbeiten so viele Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen erwerben, stellt sie eine extreme Lernerfahrung für die Kinder dar, weshalb gilt:

"Der Prozess der Entwicklung zum Ergebnis hin ist wichtiger als das Ergebnis selbst".

Projekte finden in unserem Kindergarten auf verschiedene Weisen statt:

- die Initiative zum Projekt geht von der Erzieherin aus
- die Initiative zum Projekt geht von dem Kind / der Situation aus
- die Initiative zum Projekt geht von dem Funktionsraum aus

Die Initiative zum Projekt geht von der Erzieherin aus, meint:

Der Zeitpunkt und das Thema werden von der Mitarbeiterin festgelegt, somit ist das Projekt und das Thema geplant, der Inhalt wird trotzdem von den Kindern bestimmt und ist somit nicht planbar/ vorhersehbar. Beispiel hierfür ist unser Feuerwehr- und Polizeiprojekt. Die MitarbeiterInnen legen fest, dass es dieses Projekt geben wird, bestimmen den Zeitpunkt und stellen den Kindern das Thema vor. Nun dürfen die Kinder selbst besprechen und abstimmen, was in dieser Zeit zum Thema stattfinden soll.

Die Initiative zum Projekt geht von dem Kind / der Situation aus, meint:

Der Zeitpunkt und das Thema entstehen spontan im Kindergartenalltag. So ist das Projekt weder zeitlich noch inhaltlich geplant oder vorhersehbar. Beispielsweise bastelt ein Kind im Künstlerdorf eine Ritterburg. Man kommt darüber mit den Kindern ins Gespräch und unterhält sich über das Thema Mittelalter. Wenn die MitarbeiterIn dadurch feststellt, dass großes Interesse der Kinder an diesem Thema besteht, kann diese ein Projekt zum Thema Mittelalter und Ritter einleiten und mit den Kindern durchführen.

Die Initiative zum Projekt geht vom Funktionsraum aus, meint:

Jeder Funktionsraum bietet die Möglichkeit, in verschiedene Themen tiefer einzusteigen. Da man im Alltag kaum Zeit hat, bestimmte Themen oder Aktionen in Ruhe und ausführlich durchzuführen, gibt es bei uns Projektwochen im jeweiligen Funktionsraum. Das bedeutet, diese Projekte sind von den MitarbeiterInnen zeitlich und inhaltlich geplant und stellen ein freiwilliges Angebot für die Kinder dar. So wird beispielsweise im Musikzimmer ein Projekt zu den verschiedenen Musikinstrumenten gemacht, im Entdeckerland werden Experimente angeboten oder im Künstlerdorf eine neue Farbtechnik vorgestellt. So haben die Kinder jeweils eine Woche lang die Möglichkeit, den Umfang der verschiedenen Funktionsräume voll auszunutzen und neue Anregungen kennen zu lernen.

6.6 Inklusive Erziehung

Das Recht aller Kinder auf gemeinsame Erziehung und Bildung ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

In der Konsequenz steht der Vielfalt der Kinder eine individuelle, bedürfnisorientierte Pädagogik gegenüber. Die Unterschiede zwischen Kindern, Eltern und Personal bezüglich der Interessen, des Wissens, der Fähigkeiten, des familiären Hintergrunds, der Sprache, der Begabungen oder Beeinträchtigungen sind der Reichtum unseres Kindergartens

Seit vielen Jahren werden in unserer Einrichtung auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen betreut. Im Rahmen der Einzelintegration - eine Maßnahme die in vollem Umfang vom Bezirk Unterfranken finanziert und getragen wird – haben diese Kinder Anspruch auf eine bestimmte Anzahl an Fachkraftstunden. Diese Fachkraft hat die Aufgabe, auf der Grundlage von Beobachtungen und Gesprächen mit Eltern, pädagogischem Personal und Therapeutinnen und Therapeuten einen individuellen Förderplan zu erstellen, in dem das Förderziel und Absprachen festgehalten werden.

- Einzelintegration soll dazu beitragen, dass ein behindertes oder von Behinderung bedrohtes Kind seine Persönlichkeit entfalten kann und es auf diese Weise größtmögliche Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft erhält. Die Förderung dieser Kinder soll möglichst wohnortnah erfolgen, um soziale Kontakte zu anderen Kindern am Ort zu erhalten.
- Inklusion ist in aller Munde und bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Egal wie du aussiehst, welche Sprache du sprichst oder ob du eine Behinderung hast - Du gehörst zu uns dazu! Daher beginnt Inklusion nicht erst in der Schule, sondern bereits im Kindergarten.

Inklusion leben wir in unserem Kindergarten tagtäglich. Neben Kindern mit Behinderung oder anderen Defiziten betreuen wir auch Flüchtlingskinder und viele Kinder mit Migrationshintergrund. Wir stellen uns dieser gesellschaftlichen Anforderung und unser Motto ist nicht: „Pass Dich an, dann gehörst Du dazu!“, sondern:



6.7 Kinder helfen Kindern – Zusammenarbeit mit Pater Silverius

Dies liegt uns als Projekt schon viele Jahre sehr am Herzen. Immer wieder unterstützen wir durch verschiedene Aktionen wie z. B. unseren traditionellen „Butterbrottag“ in der Fastenzeit andere Institutionen oder Vereine bei Ihrer Arbeit mit Kindern. Unser Ziel dabei ist, dass unsere Kinder anderen Kindern helfen und so ihre soziale Kompetenz erweitern. Neben dem Verein „Lachtränen e.V.“ haben wir viele Jahre gute Kontakte nach Ecuador gepflegt. Im Moment liegt unser Fokus in Tansania und wir helfen dort regelmäßig Pater

Silverius, der auch schon persönlich in unserer Einrichtung war, beim Bau von Wasserleitungen in den Dörfern von Mbinga. Dieses Projekt ist eine Herzensangelegenheit und passt hervorragend zu unserer Auszeichnung als „Wasser-Kita“.

6.8 Religiöse Erziehung im Jahreskreis

Wir sind eine christliche Einrichtung. Deswegen begegnen uns im Laufe des Kindergartenjahres vor allem Feste und Feiern mit religiösem Hintergrund.

- Das Erntedankfest
- St. Martin
- Nikolaus
- Advent und Weihnachten
- Die Fastenzeit und
- Ostern

... sind Feste, die wir im Kindergarten mit den Kindern feiern und erleben.

Aber auch andere „Feiertage“, wie z.B. der Tag des heiligen Blasius, das Marienfest, am 1. Mai, das Aschenkreuz oder Fronleichnam werden bei uns mit den Kindern gefeiert.

Wir versuchen den Kindern mit biblischen Geschichten den christlichen Glauben nahe zu bringen. Täglich singen wir Lieder, z.B. im Morgenkreis oder beten am Morgen und beim Essen mit den Kindern.

Wir verstehen die Vermittlung von christlichem Glauben aber auch als Vermittlung von Werten und einer Grundhaltung dem Anderen gegenüber. Einer Haltung, die geprägt ist von Toleranz, Vertrauen, Achtung und Respekt vor Mensch, Schöpfung und Schöpfer. Wir wollen für alle Kinder eine Atmosphäre schaffen, die ihnen vermittelt, dass sie angenommen, geschätzt, geliebt und wertvoll sind, so wie sie sind.

6.9 Feste und Feiern

Geburtstage

Geburtstagsfeiern nehmen in unserer Einrichtung einen großen Platz ein. Direkt im Eingangsbereich befindet sich ein großer Geburtstags-Kalender. Das Geburtstagskind des Tages „hängt“ dort in einer großen, goldenen Krone. Gemeinsam feiern wir mit jedem Kind und jedem Erwachsenen seinen Geburtstag – hierzu wird der Morgenkreis an diesem Tag alleinig für das Geburtstagskind gestaltet. Die Kinder singen gemeinsam Geburtstagslieder und schenken ihre volle Aufmerksamkeit dem Geburtstagskind. Dieses bekommt eine Geburtstagskrone und anschließend darf es sich ein Geschenk aus unserer roten Geburtstagskiste auswählen. Das jeweilige Kind darf sich aus allen Kindergartenkindern 5 Gäste aussuchen und mit diesen seinen besonderen Tag feiern. Hierzu wird anschließend im Kindercafé an einem extra Geburtstagstisch zusammengesessen. Das Geburtstagskind wählt sich für die Geburtstagsfeier ebenfalls eine Mitarbeiterin seiner Wahl – mit wem möchte es „seinen Tag“ verbringen. Festgehalten wird dieser besondere Moment mit einem Erinnerungsfoto für den Portfolio-Ordner – so bleibt dieser Tag unvergessen.

Feste/ Aktionen mit Eltern

Im Laufe des Kindergartenjahres finden immer wieder verschiedene Aktionen oder Feste in unserer Einrichtung statt, an welchen auch die Eltern, Großeltern und sonstige

Familienmitglieder teilnehmen dürfen.

Bisher feierten wir schon die unterschiedlichsten Feste – Sommerfeste in der Einrichtung, das Mehrgenerationenfest, Wandertage, ein Großelternfest, ein Muttertags-Fest, ein Picknick oder Weihnachtsfeiern verschiedenster Art.

Jährlich variieren diese, je nach Wünschen, Ideen oder Vorgaben. Egal wie dieser Tag gestaltet wird – Ziel ist ein gemütliches Beisammensein von Kindern, Familie und KiTa-MitarbeiterInnen in ungezwungener Atmosphäre und das Verbringen eines schönen Tages.

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern sind unsere Partner – sie sind Experten für Ihr Kind! Wenn Eltern ihr Kind in unsere Obhut geben, überlassen Sie uns das Wertvollste was Sie haben. Wir sind uns dieser großen Verantwortung bewusst. Als Kindertageseinrichtung sehen wir unsere Aufgabe darin, die im Elternhaus stattfindende Erziehung und Bildung zu unterstützen und zu ergänzen. Deshalb brauchen wir die für unsere Arbeit notwendigen Informationen der Eltern über das Kind in der Familiensituation. Auf der Basis gegenseitigem Vertrauens tragen wir gemeinsam, partnerschaftlich die Verantwortung für die Erziehung, Bildung und Entwicklung des Kindes. Die unterschiedlichen Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit Eltern beschreiben wir im folgenden:

7.1 Elterngespräche

- **Das Anmeldegespräch:**

Wir bieten den Eltern vor dem Eintritt in die Tageseinrichtung ein Informationsgespräch an. Dieses Gespräch bietet die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens. Die Eltern bekommen einen Einblick in die wesentlichen Inhalte unserer Arbeit, die für die Eingewöhnung ihres Kindes wichtig sind.

- **Das Entwicklungsgespräch:**

Das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch findet auf der Grundlage der Beobachtungen statt. Dazu verwenden wir unterschiedliche Beobachtungsbögen. Die Eltern erhalten einen Einblick über die Entwicklung ihres Kindes. Wir informieren über das Verhalten des Kindes im Gruppengeschehen und über Entwicklungsziele oder wichtige Entwicklungsschritte des Kindes. Wir beraten in Erziehungsfragen und geben Hilfestellung bei Kontakten zu Frühförder- oder Beratungsstellen.

- **Das Übergangsgespräch:**

Wenn die Kinder aus der Krippe in die Kleinkindgruppe und von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten wechseln, sprechen wir von Übergängen. Diese Übergänge gut voranzuplanen und zu begleiten, ist Aufgabe der Leitung und der pädagogischen Fachkräfte im Kleinkindbereich. Dazu bedarf es eines Übergangsgesprächs. Dies geschieht in Absprache mit den beiden zuständigen Bezugspersonen. Im Kleinkindbereich gibt es ein abschließendes Entwicklungsgespräch, im weiterführenden Bereich ein Kennenlern- und Informationsgespräch über das betreffende Kind.

- **Abschlussgespräch vor der Einschulung:**

Vor der Einschulung ist es wichtig zu überprüfen, ob verschiedene Entwicklungsbereiche

weiterhin beobachtet werden sollten. Dabei kann auch die Schule informiert werden (Einverständnis der Eltern), dass das Kind weiterhin Unterstützungsbedarf hat.

- Tür- und Angelgespräche:

Wir pflegen Kontakt in kurzen Gesprächen beim Bringen oder beim Abholen des Kindes. Hier können kurze Informationen über den Tag ausgetauscht werden.

7.2 Informationsfluss

Um Informationen transparent zu machen, benutzen wir verschiedene Medien:

- *Wegweiser für alle neuen Eltern*

Zum Start in den Kindergarten bekommen alle Eltern eine kompakte Elterninformation ausgehändigt, in der Ereignisse, die uns wichtig sind, erklärt werden. Dabei erhalten Sie einen Überblick über jährlich stattfindende Aktionen, die unsere Arbeit kennzeichnen.

- *Kinderkreisel Newsletter*

In diesem Schreiben informieren wir Sie über wichtige Ereignisse der nächsten Zeit, über Ferien- und Schließzeiten, Termine, über personelle Veränderungen und andere Neuigkeiten, sowie über Inhalte der pädagogischen Arbeit. Dieser erscheint in regelmäßigen Abständen, je nach Bedarf. Auch der Elternbeirat kann darin über seine Aktivitäten und erzielten Ergebnisse berichten.

- *Die Infowand*

Die Informationswand im Flur dient dazu, verschiedenste Informationen an Eltern weiter zu geben. Sie ist in mehrere Bereiche unterteilt.

Eine Wand ist für das aktuelle Geschehen im Kindergarten vorgesehen. Dort gibt es immer wieder Bilder oder kurze Berichte zu verschiedenen Aktionen, die die Kinder gemacht haben. Die andere Stellwand bietet Platz für allgemeine Informationen. Dort stellen sich beispielsweise Praktikanten oder neue Mitarbeiter mit einem Steckbrief vor.

Ein weiterer Bereich ist für unsere Kooperationspartner freigehalten. Dort hängen aktuelle Informationen, die z.B. von der Gemeinde oder Vereinen kommen und die interessant für Familien sein können, z.B. aktuelle Kindergottesdienste oder Ähnliches.

- *Infowand des Elternbeirats:*

Diese befindet sich gleich an der rechten Wand im Eingangsbereich. Dort finden sie Bilder von den gewählten Eltern. Der Elternbeirat informiert hier regelmäßig über seine Arbeit oder es werden Aktionen angekündigt, bei denen ihre Mithilfe sehr willkommen ist.

- *Elterntisch mit Bildschirm*

Manchmal entstehen für die Eltern auch Wartezeiten im Kindergarten, weil ihr Kind noch etwas zu Ende bringen möchte, oder aus anderen Gründen. Um Ihnen diese Zeit angenehmer zu gestalten, gibt es einen Elterntisch im Flur, an dem man diese Wartezeit gut nutzen kann, um sich über verschiedene Themen zu informieren. Auf dem Tisch liegen

verschiedene Zeitschriften und Flyer aus. Dort hängt auch ein Bildschirm, auf dem immer wieder einmal Fotos von den Kindern zu bestimmten Aktionen im Jahr zu sehen sind. Es gibt auch einen Jahresordner der einen Rückblick über die pädagogischen Angebote und Aktionen der Kinder gibt. Auch ein Beratungsführer für therapeutische Fördermöglichkeiten ist verfügbar. Beratungsstellen für verschiedene Lebenslagen werden aufgeführt. Auch für Sport- und Freizeitmöglichkeiten rund um Wiesentheid gibt es Angebote.

→ Homepage

Auf unserer Internetseite „www.kindergarten-stmauritus.de stehen immer die aktuellen Informationen, die unsere Einrichtung oder auch alle 3 Kindergärten betreffen. Wir stellen hier unsere Einrichtung vor und auch die Konzeption kann nachgelesen werden. Aktuelle Bilder vervollständigen diese Seite.

→ Elternabend

An unseren Elternabenden können Sie sich über die Weiterbildung unserer pädagogischen Konzepts „Kinderkreisel“ und die damit einhergehende pädagogische Arbeit informieren. Außerdem gibt es Elternabende – je nach Bedarf – mit verschiedenen Referenten.

7.3 Eltern als Unterstützer und Teilnehmer

Eltern sind Unterstützer und Experten. Sie haben Berufe, aber auch Talente und Hobbys. Dadurch bereichern Eltern uns mit ihren Fähigkeiten und Ideen und unterstützen uns bei der Projektarbeit. „Unterstützer“ können Eltern auch bei unterschiedlichen Projekten wie „Gesundes Frühstück“, der jährlichen Laubaktion, beim Plätzchenbacken für die Adventsausstellung usw. sein. Wir freuen uns über die Teilnahme und eventuelle Unterstützung bei gemeinsamen Aktionen im ganzen Jahr.

→ Der Elternbeirat:

Die Erziehungsberechtigten wählen aus ihren Reihen jährlich einen neuen Elternbeirat. Grundlage ist eine Liste von freiwilligen Eltern, die sich für diese Arbeit zur Verfügung stellen. Ihre Aufgabe ist es, die pädagogische Arbeit nach außen zu vertreten und somit Bindeglied zwischen Team und Eltern zu sein. Der Elternbeirat führt jährlich einen Second-Hand-Basar durch, organisiert Feste, teilt dazu verschiedene Helfer ein und unterstützt das Team in allen Fragen rund um den Kindergartenalltag.

→ Feste mit Eltern:

Ohne Unterstützung der Eltern kann kein Fest gelingen. Wir schätzen das hohe Engagement bei Aktionen und Festen und freuen uns über jegliche Unterstützung bei Kindergartenfesten, Sankt Martin, Second-Hand-Basar im Frühjahr und im Herbst und bei allen anderen Gelegenheiten.

→ Elternumfrage:

Wir wollen uns stetig verbessern, daher findet eine jährliche Elternumfrage statt. Hier fragen wir die Zufriedenheit der Eltern mit unserer pädagogischen Arbeit ab und leiten nach der Auswertung der Umfrage evtl. nötige Veränderungen ein. Die Umfrageergebnisse werden an der Infowand veröffentlicht.

→ Hospitation:

Wir bieten den Eltern an, einmal am Alltag ihres Kindes im Kindergarten aktiv teilzunehmen. So können sie sich ein Bild von unserer pädagogischen Arbeit machen, und das Kind gemeinsam mit den Freunden und dem pädagogischen Personal erleben.

8. Kooperation und Vernetzung

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit ist die Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen, die Kinder oder Familien betreffenden Einrichtungen, unbedingt nötig. Je nach Bedarf arbeiten wir deshalb auf unterschiedlichen Ebenen mit folgenden Institutionen zusammen.

- Grund- und Mittelschule Wiesentheid als Kooperationspartner im Rahmen des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule, aber auch als Praktikumsstelle für Schüler/innen der Mittelschule
- Fachakademien für Sozialpädagogik als Ausbildungsstelle für angehende Erzieher/innen
- Fachschulen für Kinderpflege als Kooperationspartner in der Praxisanleitung der Schüler/innen
- Weiterführenden Schulen wie Realschulen, Fachoberschulen oder Gymnasien im Rahmen des Sozialpraktikums
- verschiedene Ämter wie Jugendamt, Gesundheitsamt, Landratsamt und Gemeinde in bürokratischen Angelegenheiten oder als Beratungspartner.
- Ergotherapeuten, Logopäden, Frühförderstellen zur Abstimmung und dem fachlichen Austausch bei therapeutischen Maßnahmen
- Julius-Kardinal-Döpfner-Schule im Rahmen der Sprachüberprüfung bei Auffälligkeiten
- Erziehungsberatungsstelle, Mobiler Heilpädagogischer Dienst als Unterstützer in der Eltern- oder Mitarbeiterberatung, aber auch als Fortbildungspartner;
- Mainfränkische Werkstätten in seiner Funktion als Lieferant des Mittagessens
- Seniorenresidenz Wiesentheid im Rahmen des generationsübergreifenden Arbeitens
- Wiesentheider Kindergärten (Kindergarten Hortus Mariae, Kindergarten St. Elisabeth, Waldkindergarten St. Hubertus und Kinderkrippe St. Benedikt)
Mit diesen Kindergärten zusammen planen wir immer wieder einmal verschiedene Gottesdienste oder Feste. Auch das Personal unterstützt sich in den Einrichtungen gegenseitig bei Bedarf.

9. Schlussgedanke

Wie sie nun lesen konnten, ist die Kindergartenarbeit ein komplexes Gebilde, das viele vielschichtige Themenbereiche umfasst und benötigt, um einen für alle Parteien gelungen Kindertag zu gestalten.

Unsere Konzeption ist kein fertiges oder vorgegebenes Stück Papier - es ist etwas, das ständig in Bewegung ist, immer wieder neu hinterfragt wird und jederzeit Veränderungen möglich macht. Sowohl unser Team, die gesetzlichen Vorgaben, wie auch die Bedürfnisse der Eltern und Kinder verändern sich. Und so sind auch wir ständig in Austausch miteinander und immer in Bewegung. So stellen wir sicher, dass wir keinen eingefahrenen Mustern folgen, sondern uns immer weiterentwickeln und unsere Arbeit so gestalten, dass sie für die Kinder, die jetzt gerade den Kindergarten besuchen, bestmöglich funktioniert. Denn nicht die Kinder sollen sich an unseren Strukturen anpassen, sondern wir sollten die Umgebung den jeweiligen Kindern anpassen. Auch wenn die Schritte, Veränderungen und Wege, die wir gehen, nach außen hin nicht immer für alle verständlich erscheinen – wir versichern Ihnen:

Die Begeisterung Ihrer Kinder, die Freude und das Lachen, die gespitzten Ohren beim Zuhören, die strahlenden Augen bei einem „Aha-Moment“, die Blicke, die sich nach einer helfenden Hand umschauen – all das treibt uns an und gibt uns Kraft, jeden Tag auf jedes einzelne Kind bestmöglich einzugehen, uns Zeit zu nehmen und unser Bestes zu geben.

„Die Arbeit läuft nicht davon, wenn du einem Kind den Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen wartet nicht, bis du mit der Arbeit fertig bist.“

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Menschen bedanken, die uns in unserer täglichen Arbeit unterstützen:

Bei unserem Träger, dem Elternbeirat und der Elternschaft, den Mitarbeitern des Caritas-Verbandes, unseren Spendern und Sponsoren, allen Kolleginnen und Kollegen, und nicht zuletzt unseren eigenen Familien, denen unser Engagement für unsere Arbeit oft großes Verständnis abverlangt.

Wenn Sie nun nach dem Lesen unserer Konzeption das Bedürfnis haben, mit uns in Dialog zu treten, freuen wir uns auf Ihre Rückmeldung.

Herzlichst,
Ihr Kinderteam

Die derzeitige Version dieser Konzeption wurde im Mai 2020 neu überarbeitet von:

Maria Stadtmeyer-Limbacher
Kathrin Hümmer
Martina Schmidt
Ruth Fackelmann
Anja Kreuzer
Christina Eberle

Hinweis zu den Konzeptionen unserer Kleinkindgruppe:

Die Konzeption von der Kleinkindgruppe „Kükennest“ liegen in schriftlicher Form in der Einrichtung vor. Wir verzichten darauf, diese Konzeptionen hier zu veröffentlichen.